

Horgner Jahrheft

1994



«Zäme cho z'Horge» lautet das Motto des Horgner Dorffestes vom 2. bis 4. September 1994. In Horgen – ja wo denn sonst? Diese fast vorwurfsvolle Frage ist in unserer Gemeinde berechtigt, denn bei uns ist vor allem seit 1952, dem Jahr der Tausendjahrfeier, viel getan worden für eine lebendige Dorfgemeinschaft. Es soll hier etwas los sein; man soll nicht unbedingt nach Zürich fahren; auch in Horgen kann man sich treffen, soll es einem wohl sein. In diesem Heft werden einige Aktivitäten festgehalten, die für unser Dorf, für unsere Bevölkerung geleistet wurden:

1000 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung unserer Gemeinde wurde ein grossartiges Fest gefeiert; 1952 wurde zugleich zu einem Aufbruch für mannigfache Aktivitäten (Karl Marquardt).

Die «Pro Horgen» ging aus dieser Feier hervor; was ist sie? was leistet sie? (A. Caflisch)

Dorffeste folgen sich seit 1952 mehr oder weniger regelmässig; Barbara Vannotti, Daniel Kunz und Karl Marquardt fassen die wichtigsten Ereignisse zusammen.

Der Räbeliechtle-Umzug (Dr. W. Bissegger) und der Dorfplatz-Märt (A. Schadegg) sind zwei Anlässe, die immer wieder viele Horgnerinnen und Horgner ins Zentrum locken, ganz nach dem Motto «Zäme cho z'Horge».

Wenn die Festbesucher vom Arn, vom Berg, aus Käpfnach, vom Tannenbach oder aus dem Scheller ins Dorf strömen, fragen sie sich möglicherweise: «Was bedeuten eigentlich diese oder andere Örtlichkeiten, woher kommen diese eigenartigen Ortsnamen?» Albert Caflisch geht einigen Spuren nach.

Barbara Vannotti erstellte die Chronik der wichtigsten Horgner Ereignisse 1993. Hans Matthys sorgte wie bei allen bisherigen Jahrheften für eine hervorragende Gestaltung.

Und nun, liebe Leserin, lieber Leser, ob in Horgen wohnhaft oder aus der Ferne voller Heimweh auf unser aktives Dorf blickend, wünschen wir viel Lesevergnügen, aber auch viel Spass am «Zäme cho», am Dorffest.

Die Tausendjahrfeier 1952 – eine Jahrtausendfeier

Karl Marquardt

Die Dorffeste, die in Horgen in regelmässigem Turnus stattfinden, haben ihren Ursprung in der Tausendjahrfeier, die 1952 aus Anlass der ersten schriftlichen Erwähnung Horgens im Jahr 952 in einer Urkunde König Otto I begangen wurde.

In der Regel ist es eine Minderheit, die ein Fest gestaltet und durchführt, während sich die grosse Mehrheit mit blossem Zuschauen und Geniessen begnügt. Das war 1952 bei der Tausendjahrfeier nicht der Fall. Man hatte sich vielmehr zum Ziel gesetzt, wie wir der Gemeindechronik von 1951 entnehmen, «dass sie von den Behörden und der gesamten Bevölkerung sowohl ideell wie auch unter tätiger Mitwirkung und freudiger Opferbereitschaft getragen werden soll».

Dieses Ziel wurde denn auch voll und ganz erreicht. In einem Inserat, das nach dem Fest im «Anzeiger» erschien, konnte nicht weniger als dreitausend Horgnerinnen und Horgnern für ihre Mitwirkung gedankt werden. Sie alle hatten sich in irgendeiner Weise daran beteiligt, sei es an der Ausstellung «1000 Jahre Horgen» in der damals neuen Turnhalle beim Berghalden-Schulhaus, an der Schaufenster-Ausstellung in den Ladengeschäften, als Schauspieler am Festspiel «De Fridemacher» des Sekundarlehrers Heinrich Grob oder am Festumzug, der, ohne die Gruppen der Gastgemeinden, 59 Nummern zählte. Dazu kamen die Grenzwanderung und der Staffel-Orientierungslauf, wobei sich am Ziel beim Schweikhof rund zweitausend Personen vereinigten.

Wenn wir überblicken, was sich 1952 unter der Beteiligung breiter Kreise der Bevölkerung alles tat, um dem Jubiläum zum Erfolg zu verhelfen, dessen Sinn nach einem Wort des damaligen Gemeindepräsidenten Theodor Studer darin bestand, «das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde zu stärken», lässt sich ohne Übertreibung sagen: Die Tausendjahrfeier war eine Jahrtausendfeier.

Den Anstoss dazu gab die «Geschichte»

Damit ist die «Geschichte der Gemeinde Horgen» gemeint, die, verfasst vom Historiker Dr. Paul Kläui, im Jubiläumsjahr 1952 erschien. Der «Stiftungsrat für die Chronik der Gemeinde Horgen» hat sich deshalb schon beizeiten zusammen mit der Älteren Lesegesellschaft mit der Herausgabe einer neuen Gemeindechronik befasst, war doch jene von Johannes Strickler aus dem Jahr 1882 überholt. Bereits 1942 beschäftigte man sich mit einer Neuauflage, «die wir» gemäss dem damaligen Jahresbericht «zum 1000jährigen Jubiläum der ersten geschichtlichen Erwähnung im Jahr 952 vorgesehen haben.» Hier erfahren wir erstmals, dass man für 1952 an ein Jubiläumsfest dachte. Im September 1951 konnte Dr. Paul Kläui sein Manuskript abliefern, und im Juni 1952, nur wenige Tage vor dem grossen Fest, übergab die Chronikkommission das Werk dem Gemeinderat zuhanden der Bevölkerung. Es war ein stattlicher Band von 750 Seiten, der reich illustriert und anhand von umfangreichem Quellenmaterial die Geschichte der Gemeinde darlegte.

Abgegeben wurde das Werk zum bescheidenen Preis von achtzehn Franken. Heute ist es vergriffen und bestenfalls antiquarisch zu einem Liebhaberpreis erhältlich.

Das Organisationskomitee...

Im Juni 1950 wählte der Gemeinderat das Organisationskomitee, das, ergänzt durch mehrere Ressortchefs, schliesslich folgende Mitglieder umfasste: Carl Trüb, Präsident; Hans Allenspach, Bau-

komitee; Elvezio Bollini, Unterhaltung; Heinrich Brunner, Presse; Hans Hofer, Finanzen; Walter Hügli, Festwirtschaft; Karl Lee, Polizei; Rudolf Peczinka und Albert Nägeli, See- und Landumzug; Dr. Werner Sameli, Festakte, Festspiel; Theodor Studer, Delegierter des Gemeinderates; Gottlieb Thalmann, Zürichseetag; Werner Wunderli, Propaganda und Empfang; Fritz Zbinden, Ausstellung; Elsbeth Walder, Sekretärin; Hans-Max Egolf, Sekretär; Jules Fritschi, Orientierungslauf; Max Schreiber, Kassawesen.

... und seine Wünsche

Das Komitee versäumte nicht, dem Gemeinderat eine gar nicht kleine Wunschliste zu unterbreiten. Zum Festgelände neben dem damals im Bau begriffenen Schulhaus auf Berghalden wurde ein Aufgang vom Dorfkern beim Tapezierer Weiss (heute Carob) aus als nötig erachtet. Beim neuen Dampfschiffsteg sollte eine Grünanlage entstehen, und beim Güterschuppen strebte man eine bessere Ordnung an (!). Ferner stand die Grünbepflanzung der Bahnhofvorplätze auf der Wunschliste. Für ein neues Wappen wurde ein Wettbewerb angeregt, wobei das verbesserte Gemeindegewapp in einen Flaggenplan einbezogen werden sollte.

An die Bevölkerung richtete das Komitee den Wunsch, es mögen auf die Tausendjahrfeier hin möglichst viele Gebäude renoviert und mit Blumen geschmückt werden. Schliesslich regte man die Schaffung eines Ortsmuseums auf das Jubiläum hin an, ein Wunsch, der erst 1958 in Erfüllung ging.

Wir sehen, dass die Tausendjahrfeier zahlreiche Verbesserungen unseres Ortsbildes ausgelöst hat, die wir heute als selbstverständlich betrachten, die aber ohne das Jubiläum kaum verwirklicht worden wären.

Erstes Ergebnis: das neue Wappen

Als erstes Ergebnis zeigte sich das neue Horgner Wappen. Entsprechend der ältesten Darstellung von 1486 ist es ein silberner Schwan auf rotem Grund. Aus dem vom Gemeinderat 1950 ausgeschriebenen Wettbewerb ging der Graphiker Josef Wieser als Sieger hervor. Durch gründliches Studium alter heraldischer Formen hat er sich mit der Wappenkunde vertraut gemacht. Das Ergebnis ist ein ruhig stehender Schwan, der Stolz und Wehrhaftigkeit in einem zum Ausdruck bringt. Mit seinen schwingvoll-eleganten Linien unterscheidet er sich vorteilhaft von jenem Vogel, dem wir etwa in älteren Wappendarstellungen noch begegnen.

Heimatabende zum Beginn

Das Jubiläumsjahr begann mit sechs Vorträgen, die unter dem Titel «Vom Werden unserer Gemeinde» die Besucher in die Tausendjahrfeier einstimmten. Heute werden viele Veranstaltungen häufig vor halbleeren Sälen durchgeführt; es erstaunt deshalb, dass der Singsaal des Sekundarschulhauses damals vom ersten bis zum letzten Vortrag voll besetzt war. Offensichtlich war das Bedürfnis, an Veranstaltungen teilzunehmen, grösser als heute und – es stand noch nicht in jeder Stube ein Fernsehapparat! Die Themen lauteten etwa: «Die politische Entwicklung unserer Gemeinde», «Geschichte der Siedlungen und Hausformen», «Mundart, Flur- und Familiennamen», «Alte Horgner Sitten und Gebräuche».

Verschönt wurden die Vorträge jeweils durch Heimatlieder, die unsere Männer- und Frauenchöre darboten.



Aus dem Wettbewerb für die Neugestaltung des Horgner Wappens wurde als beste Arbeit der Entwurf des Horgner Grafikers Josef Wieser gewählt.



Das Startzeichen gab der Grenzlauf

Der 15. Juni, ein Sonntag voll strahlenden Sonnenscheins, sah ganz Horgen auf dem Familienausflug: dem Grenzlauf. Durchgeführt wurde er in zwei Kategorien, einerseits als Staffel-Orientierungslauf für Mannschaften von je sechs Läuferinnen oder Läufern, oder als Wanderung für Gruppen. Für alle war der Schweikhof das Ziel, wo sich gegen die Mittagszeit rund zweitausend Horgnerinnen und Horgner zu einem Gottesdienst und zur Verpflegung zusammenfanden.

Eine Attraktion des Grenzlaufes bildete das «Grenzbrüggli», eine Schlauchbootbrücke, die oberhalb Sihlbrugg-Station, etwa an der Grenze zwischen Horgen und Hirzel, von Kadetten unter der Leitung von Baumeister Hans Pfister über die Sihl geschlagen worden war.

Ein Herold ruft auf zum Fest

Geben wir hier Wilfried Spinner das Wort, der in der Schreibmappe 1952/53 der Buchdruckerei Fritz Frei den Auftakt zum Fest wie folgt beschrieben hat:

«Noch nie hat Horgen so strahlend ausgesehen wie in den Tagen der Tausendjahrfeier. Fahnen und Flaggen überall: Die Schweizerfahnen, die blau-weissen Zürcher Farben und immer wieder unser neuer Schwan, der im Jubiläumsjahr wirklich alle Ähnlichkeit mit einer Gans abgelegt hat. An den Dorfeingängen stehen lange Plakatwände oder Riesenplakate mit dem Schwan, die das Fest ankündigen. Der Himmel hat sein festliches Blau aufgezogen, und alles blüht. Die Intensität der Farben in dem hellen Licht ist kaum zu übertreffen. Am Samstagnachmittag, 28. Juni, marschiert die Kadettenmusik durch das Dorf. Sie begleitet den in den Horgner Farben gekleideten Herold und die berittenen Fanfarenbläser, die mit dem von Sekundarlehrer Heinrich R. Grob verfassten Heroldsruf zum Fest aufrufen, der mit den Worten beginnt:

Uuf, Lüüt vo Hoorge, uuf, ihr liebe Lüüt,
Lönd d Arbet rue, iez isch zum Fyre Zyt!

(Der volle Wortlaut des Heroldsrufes findet sich auf Seiten 18/19.) Es bedurfte der Aufforderung nicht. Was wäre einladender gewesen als der festlich bereitete Platz beim neuen Schulhaus auf Berghalden!>

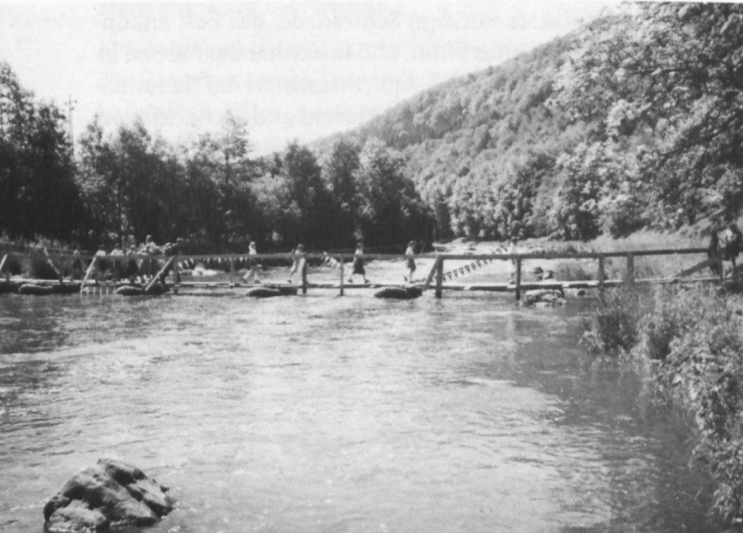


Dieser fröhlichen Wandergruppe geht der eigene Musikant voran.

Für manche Familie, oft auch in grösseren Gruppen mit Nachbarn und Freunden, wurde der Grenzlauf zum unvergesslichen Erlebnis.



Das Grenzbrüggli über die Sihl.





Durch den Feldstecher an einem der Posten wird ein Ziel anvisiert.



Die Beteiligung von Familien, Vereinen und Sportgruppen am Grenzlauf war gross. Viel trugen zum guten Gelingen die vorzügliche Organisation und natürlich auch das sonnige Wetter bei.

Es ging nicht um Spitzenleistungen, auch die Ruhepausen konnten ausgiebig genossen werden.



Beim Orientierungslauf war gutes Teamwork gefragt.



Der Horgnerabend

Die Feier beginnt am Samstag, 28. Juni, in der vollbesetzten grossen Festhalle auf Berghalden mit dem Horgnerabend. Nach dem von der Harmoniemusik vorgetragenen Festmarsch «Tausend Jahre Horgen», den Ansprachen von Carl Trüb, Präsident des Organisationskomitees, und von Gemeindepräsident Theodor Studer erscheinen unter Trommelwirbel die Wachten, nämlich Mannschaften von Oberrieden in alter Soldatentracht, die Käpfbacher als Bergleute, die Arner als Aufständische aus dem Bockenrieg, die Hirzler als mit Waffen bewehrte Bergler und die Männer vom Sihlwald schliesslich als Holzer. Sie bringen der Muttergemeinde Horgen die Glückwünsche dar und geloben, ihr auch fürderhin in Not und Gefahr beistehen zu wollen, die Oberriedner mit den Worten «es sett en frömde Fötzel cho, dä würd grad a de Schnurre gno». Mit brennenden Fackeln eilen Turnergruppen der Gemeinden des Bezirks durch die Halle und verlesen auf der Bühne Botschaften ihrer Gemeinden. Es folgen in bunter Reihenfolge Darbietungen von Künstlern und Künstlerinnen sowie einem Ballett, und immer wieder wird dazwischen bis in den Morgen hinein getanzt.

Sonntag, 29. Juni: Festakt und Zürichseetag mit Umzügen

Die Kirchenglocken riefen am Sonntagvormittag hinauf in die grosse Festhalle auf Berghalden, wo sich eine zahlreiche Gemeinde zum Festakt einfand. Im Mittelpunkt stand eine Rede von Gemeindepräsident Theodor Studer, worin er der Sorge Ausdruck gab, dass die Stadt Zürich einen immer grösseren Teil des Kantons ausmache. Zürich feierte damals den 400 000. Einwohner. Die damaligen Bedenken waren zwar unbegründet, verlor doch die Stadt seither dauernd an Einwohnern, umgekehrt bildet heute Horgen einen Teil des «Millionen-Zürich».

Am Nachmittag wechselten die Schauplätze. Die Sonne gab den Festglanz zu zwei Umzügen, wie sie Horgen noch nie gesehen hatte. Im Seeumzug, der um 13.30 Uhr den Auftakt machte, fuhren ausschliesslich Schiffe mit, wie sie einmal den Zürichsee wirklich oder möglicherweise belebt hatten und stellten so das Leben auf dem See in Vergangenheit und Gegenwart dar.

Um 15.00 Uhr setzte sich der Landumzug, an dem auch die Teilnehmer des Seeumzuges mitmachten, in Bewegung. Von Horgen beteiligten sich daran 59 Gruppen, wozu noch 29 Gruppen der Gastgemeinden kamen. Auch sie schilderten das Leben in früheren Zeiten und Volkstümliches aus der Gegenwart.

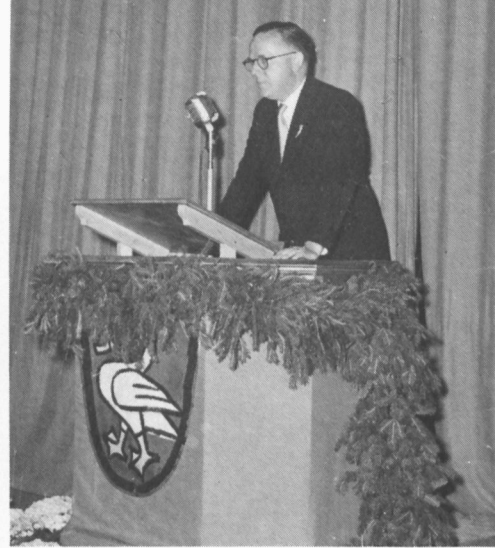
Wir müssen es uns versagen, hier all das aufzuzählen, was die beiden Umzüge den Zuschauern boten. Die Fotos, die diesem Text beigegeben sind, werden indessen den Leser dafür entschädigen. Hervorgehoben sei noch, dass an den Umzügen rund 1600 Personen teilnahmen. Den künstlerischen Entwurf schuf der Oberriedner Kunstmaler Hugo Wiesmann. Seine Aquarelle, welche alle wichtigen Details und auch die historischen Kostüme festhielten, bildeten ein langes zusammenhängendes Fries.

Das Festspiel «De Fridemacher»

Zur Tausendjahrfeier hatte der Horgner Sekundarlehrer Heinrich R. Grob – wir sind ihm schon als Verfasser des Heroldsrufs begegnet – ein Mundart-Schauspiel geschaffen, bei dem er, wie wir der Chronik von 1952 entnehmen, der Gefahr entgangen ist, die tausend Jahre Horgen vor den Augen der Zuschauer in bunten, nur durch eine äussere Idee zusammengeklitterten Bildern abrollen zu lassen.

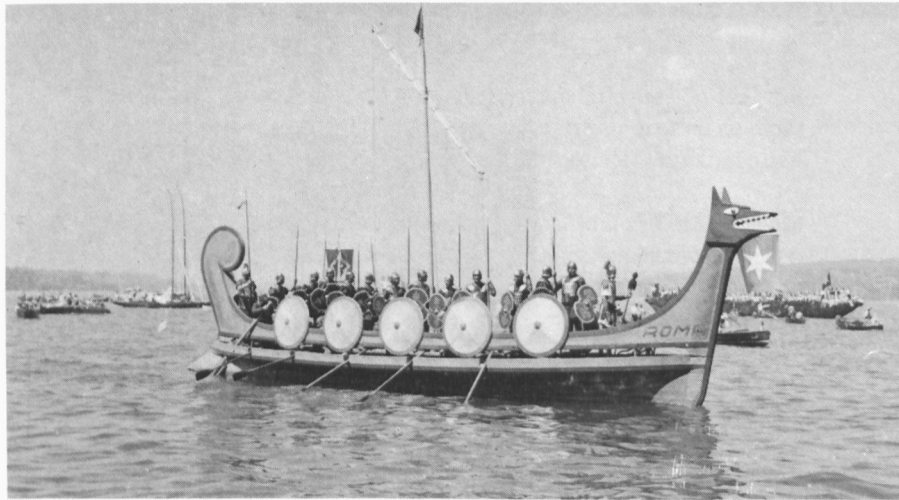


Eine Pfahlbauerfamilie
im Einbaum steuert
dem Horgner Ufer zu.



Gemeindepräsident Theodor Studer
bei der Eröffnungs-Ansprache.

Römische Galeere mit
gefangenen Helvetiern.



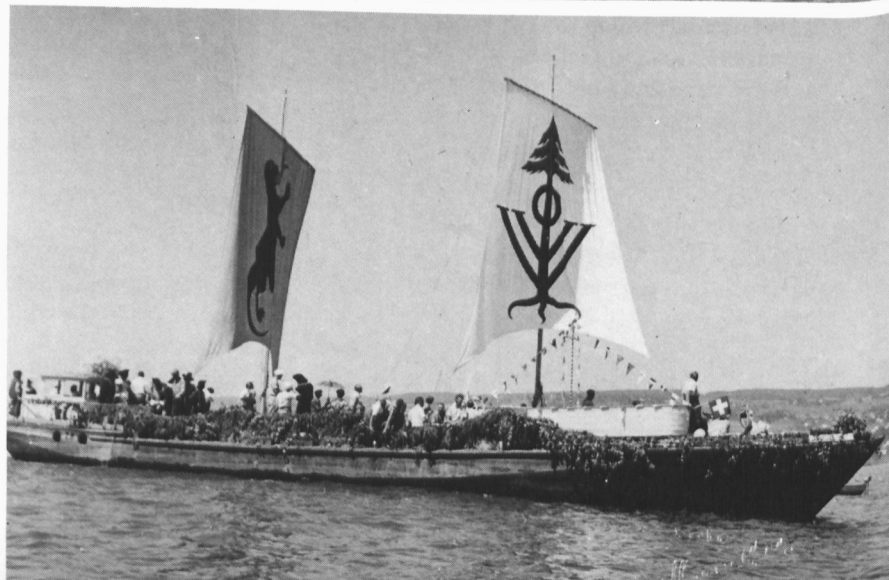
Ein Pilgerschiff; oft war
für fromme Pilger
Horgen Ausgangspunkt
für ihre Fusswanderung
nach Einsiedeln.



Die «Minerva», das erste Dampfschiff auf dem Zürichsee (Rekonstruktion des 1835 in Betrieb genommenen englischen Schiffes).



Zwei der zahlreichen Gastschiffe von unseren benachbarten Zürichseegemeinden, welche am Seemzug teilgenommen hatten.





Unermüdlich im Einsatz
als Organisator des Landumzuges:
der Buchdrucker Rudolf Peczinka.

Die Pfahlbauerfamilie, die sich,
auf dem Seeweg kommend, in den
Umzug eingegliedert hat.



Er hat vielmehr eine mit Zündstoff geladene Episode aus dem zweiten Kappelerkrieg von 1531 mit dem Bauernführer Hans Suter vom Horgenberg als zentraler Figur herausgegriffen und sie zu einer Bühnenhandlung umgeschaffen. So ist das Spiel «De Fridemacher» zum Spiegel der Vergangenheit und der Gegenwart geworden.

Am Sonntagabend, 29. Juni, einem Tag, der mit dem Festakt am Vormittag und den Umzügen am Nachmittag den Besuchern einiges an Standvermögen abverlangte, wurde das Schauspiel uraufgeführt und in der folgenden Woche noch viermal wiederholt. Jedesmal füllte sich die grosse Festhalle bis zum letzten Platz.

Das Stück benötigt 28 Darsteller und hat an Aktualität sicher kaum etwas eingebüsst.

Lichterzauber

Für das Fest hatten sich die Organisatoren einen Lichterzauber einfallen lassen, wie man sich ihn bestimmt nicht schöner vorstellen kann: die Fackelfeuer am Waldrand und die schwimmenden Lichter auf dem See.

Für die Fackelfeuer hatten Schüler etwa tausend Büchsen gesammelt und sie mit rohölgetränktem Sägemehl gefüllt. An meterlangen Stöcken befestigt, wurden längs des Waldrandes, soweit der Horgner Boden reichte, diese Fackeln in Abständen von vier Metern aufgestellt. Nachts sah es aus wie ein unendlich langer Zug von Fackelträgern.

Die Lichter auf dem See – die meisten waren rot – bestanden aus imprägnierten und daher schwimmenden Papierbechern, in die Plattenwärmer-Kerzen eingesetzt wurden. Diese «Seerosen» wurden von Ruderbooten aus etwa hundert Meter vom Ufer entfernt ausgesetzt und dem Wind und den Wellen überlassen. Die schwimmenden Lichter brannten vier Stunden lang. Auf diese Weise schwammen an drei Abenden in der Festwoche jeweils sechshundert Lichter auf dem See.

Schulhauseinweihung mit Jugendfest und Ehemaligen-Abend

Im Rahmen der Tausendjahrfeier wurde am 5./6. Juli das neue Sekundarschulhaus auf Berghalden eröffnet.

Das Jugendfest sah rund 1250 Schüler auf dem neuen Schulhausplatz. Es begann mit dem Start der Kinderballone, setzte sich fort mit einem spielerischen Sportbetrieb und fand seinen Höhepunkt in der Verteilung der «Beckeheiri-Jugendfesttorte», die Konditor Eugen Frei liebevoll und in gleicher Grösse nach der Jugendfesttorte von 1882 des damaligen Becke-Heiri hergestellt hatte. Unter den Klängen der Kadettenmusik wurde sie von Zuckerbäckern auf den Platz getragen, voran als Beckeheiri senior und junior die beiden Eugen Frei, Vater und Sohn.

Der Ehemaligen-Abend sah in der Festhalle nicht weniger als dreieinhalbtausend ehemalige Horgner-Schüler, darunter Teilnehmer aus Afrika, Asien und Amerika und solche, die über neunzig Lenze zählten. Für den Anlass hatten die Schöneggler in gekonnter Manier eine Schnitzelbank geschaffen, in der sie, in Gesängen vorgetragen, allerhand Vorfälle in der Schule und in den Gemeindebehörden aufs Korn nahmen. Daneben verschönerten Vorträge der Harmoniemusik Helvetia, der vereinigten Männerchöre und der Frauenchöre das Fest, das mit Tanz unter dem Motto «Alte Liebe rostet nicht» in den Morgenstunden zu Ende ging.

Am Sonntag, 6. Juli, bliesen die Kadetten schon zeitig Tagwache, wurde doch die Schulhauseinweihung durch Festgottesdienste in den beiden Kirchen eröffnet. In der grossen Festhalle begrüsst Dr. Walter Kunz, Präsident der Schulpflege, die Anwesenden, unter ihnen Regierungsrat Dr. Ernst Vaterlaus, und dankte den Stimmbürgern, dass sie 1950 den Kredit für das neue Schulhaus bewilligt hatten. Dank zahlreichen Spenden war es möglich geworden, den Neubau durch Werke von Reinhold Kündig, Karl Hosch, Fritz Zbinden und weiteren Künstlern auszustatten.



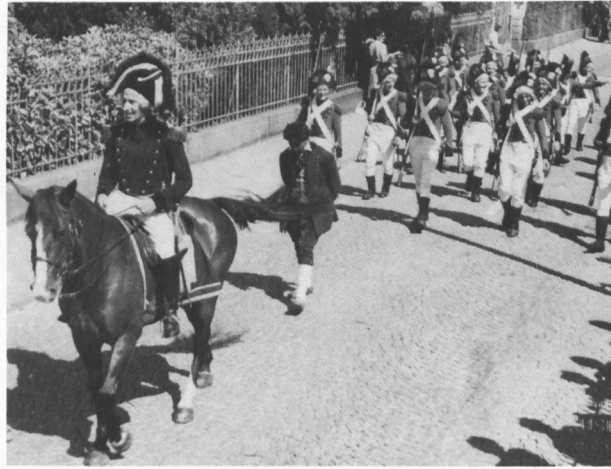
König Otto von Habsburg, welcher die Schenkungs-Urkunde zugunsten des Fraumünsterstifts unterzeichnet hat.

Würdevoll reitet auch die Äbtissin Reginlinde des Fraumünsters mit ihrem Gefolge daher.





Das «gebändigte Ungeheuer» – Symbol für erfolgreiche Bekämpfung von Wassernot zu Küssnacht.



Der gefangene Schuhmacher Willi von Arn, Anführer der Aufständischen im Bockenkrieg.



Säumer, wie sie von der Sust Waren über den Berg nach Zug transportierten (links), und die heute im Ortsmuseum stehende letzte Postkutsche Horgen-Hirzel-Sihlbrugg (unten links).

Dieses von Ochsen gezogene Heufuder war eines der zahlreichen Umzugsbilder, welche die Arbeit der Bauernsamer würdigten.





Aus den Anfangszeiten des Strassenverkehrs stammt dieses hölzerne Velo, eines von mehreren historischen Zweirädern, die den Umzug belebten.



Die «Müsbeibahn», das durch Lehrlinge der Fa. Gebr. Stäubli rekonstruierte Dampfauto der Brüder Meyer; es befindet sich heute im Ortsmuseum.

Nachdem im Freien ein Volksfest mit Tanz nach den Klängen einer Bauernkapelle stattgefunden hatte, bildete im Zelt ein grosses Konzert des Sängervereins mit einer Chorgemeinschaft den Abschluss des Festaktes, wobei zusammen mit dem Orchester des Kaufmännischen Vereins Zürich u.a. «Zigeunerleben» von Robert Schuman und die Kantate «Wanderschaft» von H.V. Stiefel vorgetragen wurden.

Ausstellung in den Ladengeschäften und...

Mitte Juni überraschten die hiesigen Ladengeschäfte die Einwohner durch eine mit Sorgfalt und Geschick zusammengestellte Schaufenster-Ausstellung. Darin wurde unser Horgen in Vergangenheit und Gegenwart lebendig; zahlreiche Firmen hatten es verstanden, Einblick zu geben, wie ihr Gewerbe in früherer Zeit ausgeübt worden war.

... in der Turnhalle Berghalden

Die «Ortshistorische Ausstellung 1000 Jahre Horgen» stand drei Wochen lang offen; gestaltet hatten sie Kunstmaler Fritz Zbinden, Margrit Stünzi, Grafiker Hans Matthys und Architekt Hans Thurnheer, zusammen mit Helfern aus ihrem Freundeskreis. Sie vermittelte ein eindrückliches Bild von der Geschichte und der Entwicklung unserer Gemeinde. Mit Hilfe von alten Dokumenten, bildlichen und grafischen Darstellungen zeigte sie die von der Natur gegebenen Voraussetzungen, das Leben und Wirken von Persönlichkeiten und der Gemeinschaft.

Wohl zum ersten Mal in Horgen war die Urkunde von 952 im Original zu sehen, worin König Otto I den Namen «Horga» erstmals erwähnt. Es war nicht selbstverständlich, dass dieses Dokument in

Horgen gezeigt werden durfte. An drei Sitzungen hatte sich der Regierungsrat mit dieser Frage befasst. Als die Zustimmung endlich eintraf, hiess es darin: «Die Urkunde ist mit dem Auto abzuholen. Das Auto (!) hat sich im ersten Stock des Staatsarchivs zu melden.»

Die Ausstellungen wirkten als Initialzündung für unser Ortsmuseum in der Sust, welches 1958 in zwei Zimmern endlich eröffnet werden konnte. Die ersten umsichtigen Betreuer waren Hans Gubler und Walter Markstahler. Heute füllt das seither durch viele Schenkungen erweiterte Ausstellungsgut, sachkundig zur Schau gestellt, alle Säle. Es mussten gar noch Räume zugemietet werden, um Gegenstände, die in der Sust keinen Platz haben, aufzubewahren.

20. Juni 1952: Horgen hat einen neuen Bahnhof

Abseits des Festgewühls auf Berghalden feierte Horgen ein weiteres Fest, nämlich die Eröffnung des neuen Bahnhofs am See. Immer wieder war der Bau eines neuen Bahnhofs von den SBB hinausgeschoben worden. Da überraschten sie den Gemeinderat im März 1951 mit dem Projekt für einen Neubau. So hiess es rasch zugreifen, wenn er bis zum Jubiläumsjahr fertiggestellt sein sollte. In aller Eile wurde eine Kreditvorlage über 320 000 Franken ausgearbeitet, der am 20. Mai 1951 mit 1717 Ja gegen nur 264 Nein zugestimmt wurde. Bereits am Tag nach der Abstimmung wurden zwei Baracken aufgestellt, und am 25. Juni läutete dem alten Bahnhof das Totenglöcklein. Die Bauarbeiten schritten zügig voran. Im Mai 1952 konnte der Betrieb im neuen Aufnahmegebäude aufgenommen werden. Horgen hatte pünktlich auf die Tausendjahrfeier am See einen neuen Bahnhof bekommen!

Der Schlussrapport

Am Schlussrapport aller Mitglieder der verschiedenen Kommissionen gab Präsident Carl Trüb einen Überblick über die von den zahlreichen Mitarbeitern geleistete Arbeit. Hans Hofer legte als Präsident

Für den Umzug wurde eigens eine täuschend echt wirkende Attrappe der «Beckeheiri-Jugendfesttorte» hergestellt. Das Original, welches zur Einweihung des neuen Sekundarschulhauses unter die Kinder verteilt wurde, hätte die sommerliche Wärme kaum schadlos überstanden.

Trachtengruppen bereicherten den Umzug mit ihrem Maibaum-Reigen.





Die ortsgeschichtliche Ausstellung in den neuen Turnhallen auf Bergalden gestaltete – zusammen mit vielen Helfern – Fritz Zbinden (auf dem Bild links bei der Eröffnungsansprache). Daneben schuf er in Sgraffitto-Technik den Sternzeichen-Fries über dem Schulhauseingang.

des Finanzkomitees Rechenschaft ab über das finanzielle Ergebnis. Die Auslagen beliefen sich auf 87200 Franken. Gedeckt waren sie einerseits durch Spenden von Firmen und Privaten sowie aus dem Verkauf der Gold- und Silbertaler, zusammen 43 600 Franken, andererseits durch den à-Fonds-perdu-Beitrag von 35000 Franken sowie dem Garantiekapital von 10000 Franken der Gemeinde, wobei letzteres nicht voll beansprucht werden musste. Möglich war dieses günstige Rechnungsergebnis nur dank der Gemeinschaftsarbeit, dem Zusammenspannen aller Kräfte und der Opferwilligkeit der Beteiligten.

Beginn einer neuen Ära

Der Schlussrapport bedeutete wohl das Ende der Tausendjahrfeier, nicht aber des Geistes, der dahinterstand. Er war vielmehr der Beginn einer neuen Ära in der Horgner Dorfgemeinschaft. Bereits ein Jahr später, nämlich 1953, feierte Horgen mit dem «Tag des Krankenhauses» das 1. Dorffest. Anlass dazu gaben die Erweiterungsbauten des Spitals.

Aus dem Kreis der Mitglieder, die sich mit der Organisation befasst hatten, erwuchs 1956 Pro Horgen. Was seit der Tausendjahrfeier und danach unter der Federführung von Pro Horgen zur Förderung der Dorfgemeinschaft unternommen wurde, bildet den weiteren Inhalt unseres Jahrheftes.

Quellen: Jahresberichte 1941–1952 des Stiftungsrates für die Chronik der Gemeinde Horgen
 Gemeindechroniken 1950–1952
 Offizieller Festführer «Tausend Jahre Horgen»
 Hans Hofer «Lasst hören aus alter Zeit»
 Sonderbeilagen des «Anzeigers» zum Schulhaus- und zum Bahnhof-Neubau
 Wilfried Spinner: «Die Tausendjahrfeier Horgen», Zürichsee-Schreibmappe 1952/53



Eine grosse Bildwand stellte den Brand von Horgen während des Alten Zürichkrieges am 20. Mai 1443 dar.

Ein grosszügig gestalteter Pavillon zeigte die Entwicklung der Textil-Industrie, welche für Horgen grosse Bedeutung hatte.

Ausstellungskojen behandelten Geschichte und Gegenwart der verschiedensten Lebensgebiete: Schule, Kirche (Bild), Kunst, Handwerk, Sport, Verkehr usw. Auch eine grosse Anzahl von Fundgegenständen aus dem Bergwerk konnte bewundert werden.



Heroldsruef

Fanfaren

Uf, Lüüt vo Hoorge, uuf, ir liebe Lüüt
Lönd d Aarbet rue, iez isch zum Fyre Zyt!
De Toon vo tuusig Jaare faad a schlaa;
Tüend d Hèèrze-n-uuf, er wott drin Wonig haa!

Fanfaren

Es isch en aigne Toon, als chèèm er vo wyt hèèr
Und traiti uf de Flügle liecht und schwèèr...
Vo tuusig Jaare Liecht im Roosehaag,
Vo zäämal hundert Jaare Winterchlaag,
Vo Fäscht im Wald, am Hang und uf em See,
Vo Brand und Rauch und Bluet im Winterschnee.
Er schälet wie Apäll zum Hèrehuus,
Er singt es Freihäitlied dur d Gasse-n-uus,
Er rüeft vom See bis über d Wälder ue
E jedes Hèèrz us syre-n-Alltagsrue.

Fanfaren

Uf, Lüüt vo Hoorge, uuf, ir liebe Lüüt,
Lönd d Aarbet rue, iez isch zum Fyre Zyt!
S mues nüd gjuhäiet und ggragöölet sy,
Es tuets uf jedem Gsicht en Freudeschy,
Es tuets en Blick, wo zu sim Naachber säit:
Moorn wirt der alerschöönschti Mäie träit,
Der Häimet z lieb, em Doorf, em Jubilaar,
Giburtstagsblueme für si tuusig Jaar.
Und d Faane-n-use, s planget scho de Wind
Ufs Farbetuech! An Tachfirst mit em, gschwind!
Daas rüeft vo allne Gible: Lueged daa,
Cha s näimowoo e schönri Häimet haa?

Fanfaren

Die Häimet händ mit Chraft und Gottvertroue
Eus d Vättere i tuusig Jaare poue.
Mer wänd si eusne Chinde suuber bhalte
Und si i guetem Schwyzergäischt verwalte.
Wänd nüd nach Oschte-n-oder Weschte schile

Und nüd liechtfèrtig mit der Freihäit schpile,
Mer wänd e jedi Uufgaab duretänke,
Nüd na der Ringi go de Hals verränke;
Und wott de Wältelauf vo-n-eus es Opfer haa –
S grööscht wèèr: Niemee uf äigne Bäine staa.

Fanfare

Uuf, Lüüt vo Hoorge, uuf, ir liebe Lüüt,
Lönd d Aarbet rue, iez isch zum Fyre Zyt!
Na lueged mer zum äigne Fäischter uus –
Bhüet Gott is wyter eusers Häimethuus!

H.R. Grob



Der berittene Herold
(Kurt Heer) mit dem
Trommler und den vier
Reiter-Fanfare
beim Ritt durch die
Heubachstrasse.

Förderung und Pflege der Dorfgemeinschaft – dies waren 1952 nicht nur schöne Worte oder vage Vorsätze, sondern anlässlich der Tausendjahrfeier erlebten Horgnerinnen und Horgner freudig und stark Zusammengehörigkeit, sie spürten den Geist der Gemeinschaft, fühlten Freude und Befriedigung an selbstloser Zusammenarbeit und Füreinanderdasein.

Dieses nachhaltige Erlebnis sollte aber nicht zur Erinnerung verblasen; nein, einige Tausendjahrfeier-Organisatoren wollten diese ideellen Werte weiterhin hegen und pflegen, wollten unser Dorf vor der Schlafgemeinden-Mentalität bewahren und möglichst viel aktiv für unsere Bevölkerung tun. Sie gründeten am 19. Januar 1956 im Restaurant Frieden (heute Sparkasse-Gebäude am Dorfplatz) die Vereinigung zur Förderung der Dorfgemeinschaft, kurz die «Pro Horgen».

Heinrich Brunner, Hans Hofer, Hans Aeberli und Kurt Heer waren die ersten Vorstandsmitglieder, welche zusammen mit Hans Ammann, Eugen Geiger, Walter Gutzwiller, Karl Lee, Albert Nägeli, Heinrich Schärer, Carl Trüb und bald auch Hans Matthys gleich ein reichhaltiges Programm aufstellten und mit Feuereifer an dessen Verwirklichung gingen. Was wurde Ende Februar 1956 alles geplant? Grenzlauf, Dorffest, Begrüssung der Neuzugezogenen, Vorträge und Ausstellungen, Besichtigung von Horgner Betrieben, Quartieraktionen, Koordination der Vereinsanlässe, Erhaltung von altem und Schaffung von neuem Brauchtum, Jahresheft, Kunstblatt, Wettbewerb für Fotos, Dias, Filme usw.

Vieles wurde in den ersten Jahren schon erreicht, anderes musste erst reifen, und weiteres erkannte man später und schuf Gefäss oder Rahmen dafür. Viele dieser Aktivitäten üben «Pro Horgen»-



Zu einer «Hauptprobe» für die geplante Chüechli-Bachete fanden sich im Februar 1957 Mitglieder von Pro Horgen in der Stube von Hans Aeberli zusammen, um zu lernen, wie man kunstgerecht «Chnübätz» macht (Bild links: Heinrich Brunner und Carl Trüb; rechts Hans Ammann und Hans Matthys).



Mitglieder heute noch aus; einiges wurde weiterdelegiert. Aus den späten 1950er Jahren sei der eher ländliche Brauch der Stubeten erwähnt: In einem grossen Baumgärtli-Schulzimmer und auch anderswo kam jeweils eine rührige Schar von Frauen und Männern zusammen, um je nach Jahreszeit Fasnachts-Chüechli zu backen, Ostereier zu färben oder Räben zu schnitzen. Man erlebte werkenderweise eine beglückende Gemeinschaft.

Schon im Gründungsjahr brachte «Pro Horgen» eine Schwarzweiss-Lithographie im Format A4 heraus. Fritz Zbinden, der feinsinnige Künstler vom Horgenberg, hatte der Bevölkerung schon anlässlich der Tausendjahrfeier die Horgner Geschichte mit Stift und Pinsel nahegebracht; nun schuf er eine herrliche Darstellung jenes Gebäudes, das in der Horgner Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte eine grosse Rolle gespielt hatte, der Sust am See – ob er wohl schon vorausahnte, dass einige Jahre später dort das Ortsmuseum eingerichtet wird? Wenn auch die Anzahl der 500 vom Stein abgezogenen Kunstblätter anfänglich hoch schien, bei einem Verkaufspreis von Fr. 5.– pro Exemplar waren die bescheidenen Kosten für Druck und Papier (Fr. 290.–) und das Künstlerhonorar (Fr. 200.–) schon bald bezahlt, und es stand ein Betrag für weitere mutige Aktionen zur Verfügung.

Namhafte Künstler wie Reinhold Kündig, Hermann Huber, Karl Hosch, Hermann Wolfensberger, Karl Iten und andere, aber auch Hans Matthys, Willy Albrecht und Susy Reich (sie besorgten nacheinander auch das Ressort Kunstblatt) schenkten uns unvergessliche Bilder von Horgen und seiner näheren Umgebung. Daraus hat sich bis heute eine Sammlung von 47 Kunstblättern ergeben.

1957 bringen «Pro Horgen»-Mitglieder die Schrift für Neuzuzüger «Unser Horgen» heraus; man plant einen Horgner Poststempel mit der Sust oder dem Schwan als Motiv; man fasst für die «Seerose», wenn sie nicht mehr dem KV als Schulhaus dienen wird, verschiedene kulturelle Verwendungsmöglichkeiten ins Auge – tatsächlich konnte sich ab 1973 dann die Musikschule dort installieren.

Das «alte» Hotel Meierhof mit seinem Saalanbau sowie das Restaurant Weingarten sollten abgerissen werden – wo würden künftig die Vereine ihre Aufführungen, Kränzli, Konzerte präsentieren? «Pro Horgen» verwendete sich 1959 für die Gründung einer Saalbaugenossenschaft, welche schliesslich 1967 im Schinzenhofgebäude den Gemeindesaal und später die Disco einweihen konnte.

In der «Pro Horgen» wurde 1960 angeregt, zur Erhaltung und Förderung des kulturellen und künstlerischen Eigenlebens in unserer Gemeinde eine spezielle Kommission zu bilden, den sogenannten Kulturfonds. Als erste Stiftungsräte dieses vom Gemeinderat eingesetzten Gremiums amtierten ab Sommer 1962 Hans Hofer (Präsident), Fräulein Elisabeth Feller, Lehrer Hans Baumann, Grafiker Hans Matthys sowie Gemeinderat Carl Trüb. Später war Kurt Heer viele Jahre als Präsident tätig. Künstlerisch wertvolle Werke sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, Darbietungen musikalischer oder literarischer Art, aber auch Theater und die bildende Kunst sollen gefördert und finanziell unterstützt werden.

«Pro Horgen» ruft schon 1960 alle Vereinspräsidenten zusammen und bemüht sich, die Daten der geplanten Veranstaltungen und Anlässe innerhalb unserer Gemeinde zu erfahren und sie wenn immer möglich so zu koordinieren, dass sie sich nicht gegenseitig konkurrenzieren. Der Betreuer der Koordinationsstelle (nacheinander Hans Ammann, Hans Matthys) hat keine Polizeigewalt, erfüllt aber ein vollgerüttelt Mass an wertvoller Arbeit – nicht zuletzt auch mit der Veröffentlichung des Veranstaltungskalenders. Diese Aufgabe wurde später dem Verkehrsverein übergeben.

1963 gibt sich «Pro Horgen» ein neues Aktionsprogramm, in welchem u. a. die Arbeitsgruppen Musik, Sport und Kurse auftauchen. Peter Zürcher baut mit seinem eigenen kleinen Barock-Ensemble die

Tradition von Kammermusikabenden in Horgen auf, später weitergeführt von der Musikkommission der reformierten Kirchenpflege.

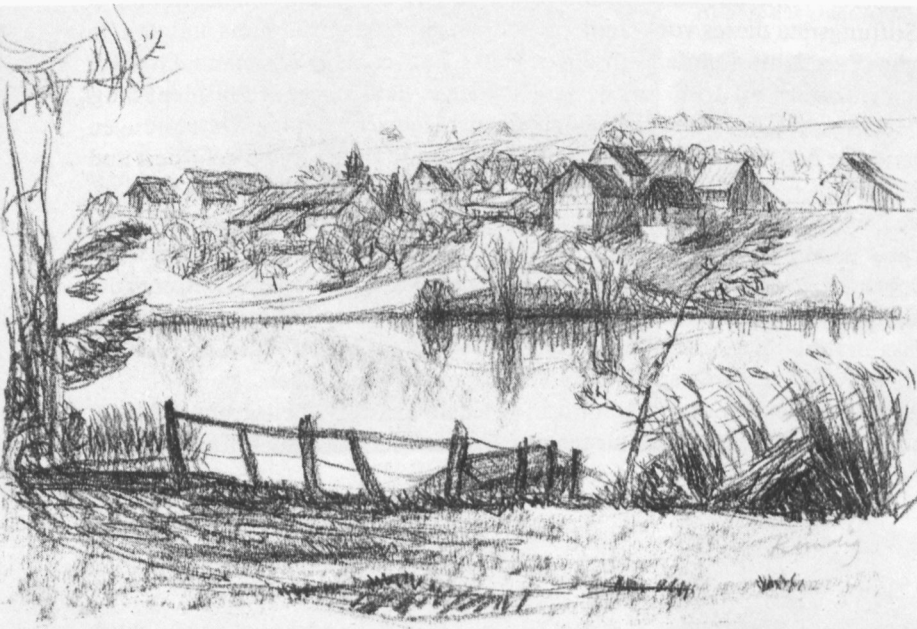
Dr. Bissegger kümmert sich um gemeinsames Vorgehen zur Realisierung und Belegung von Sportanlagen – ein lobenswertes Bemühen, das schliesslich zur Gründung der Interessengemeinschaft Horgner Sportvereine führt (1972). Eugen Geiger und Albert Caflisch erwirken, dass nach intensiven Bemühungen mit Landbesitzern und Forstorganen und unter tatkräftiger Mithilfe von Förster Jakob Streuli im Oktober 1970 der VITA-Parcours eröffnet werden kann (seit 1993 mit neuer verbesserter Streckenführung).

Paul Huggel und Albert Caflisch führen ab 1963 ein Kurswesen ein, welches eine erstaunliche Vielfalt im handgewerblich-künstlerischen, ab und zu auch spielanregenden Bereich aufweist und erst vor wenigen Jahren aufgegeben wurde, als die offiziellen Kursträger auch unsere Kurse in ihr Angebot aufnahmen und subventionierten.

Angeregt durch den Lehrerkonvent und die «Pro Horgen» wurde im Januar 1973 die Musikschule Horgen gegründet mit Ursula Matthys-Spahr als Präsidentin sowie Kurt Heer und Albert Caflisch als Vorstandsmitglieder aus dem Schoss der «Pro Horgen».

1976 akzeptierte der Gemeinderat die «Pro Horgen»-Idee, jährlich ein Heft mit spezifischem Horgner Inhalt herauszubringen und gratis an alle Horgner Haushaltungen abzugeben. In lückenloser Folge erschienen darauf die Jahrhefte; jedes ist einem einheitlichen Thema gewidmet, meist von Horgner Autoren verfasst, die ihre Berufsarbeit oder ihre Interessengebiete darstellen. Dem Jahrheft 1982, welches dem fast vergessenen Bergwerk Käpfnach gewidmet war, entsprang die Idee, dieses interessante Werk unter Tag für Besuchs- und Studienzwecke zu reaktivieren. Im gleichen Jahr noch wurde der Bergwerksverein gegründet unter der tatkräftigen Leitung von Paul Bächtiger.

Über den Räbeliechtli-Umzug und den Dorfplatz-Märt wird an anderer Stelle in diesem Heft berichtet. Alles in allem ein stolzer Rechenschaftsbericht – aber wir dürfen es damit nicht bewenden lassen, es soll weiter und Neues gewirkt werden – löblicherweise und unentgeltlich für unser Horgen, durch die «Pro Horgen».



Als zweites «Pro Horgen» Kunstblatt zeichnete Reinhold Kündig 1957 die Lithographie «Bergweiher». Sie fand bei der Bevölkerung so gute Aufnahme, dass die 300 Abzüge schon im gleichen Jahr fast vollständig ausverkauft waren.

Von Dorffest zu Dorffest

Zusammengestellt von Karl Marquardt, Barbara Vannotti und Daniel Kunz

1953: Tag des Krankenhauses – 1. Dorffest

Offensichtlich war der Schwung, mit dem 1952 unsere Bevölkerung das Jubiläum «Tausend Jahre Horgen» gefeiert hatte, ein Jahr darauf noch nicht erlahmt. Nur so ist es zu verstehen, dass am 27. Juni mit dem «Tag des Krankenhauses» ein Dorffest durchgeführt wurde. Es war dies das erste der Dorffeste, denen das vorliegende Jahrheft gewidmet ist. Anlass zum Fest bot die Fertigstellung der Erweiterungsbauten unseres Spitals, nämlich am 14. Februar die Inbetriebnahme des Personalhauses und im November die Vollendung der ersten Etappe des Um- und Ausbaus. Grund zum Feiern sah man sicher auch darin, dass durch Spenden die schöne Summe von 265 000 Franken zusammengetragen worden war. Mit diesem Geld konnten Einrichtungen finanziert werden, die der Kanton aus dem Kostenvoranschlag gestrichen hatte, die man aber für den neuzeitlichen Ausbau des Krankenhauses als nötig erachtete.

Das Aktionskomitee «1953 – Unser Krankenhaus» mit Walter Gutzwiller als Präsidenten hatte für das Fest ein reichhaltiges Programm aufgestellt. «In den Dienst der schönen Sache stellten sich», wie Lehrer Heinrich Brunner, der damalige Berichterstatter unseres «Anzeigers», in seiner Schilderung bemerkt, «wie letztes Jahr auf die Tausendjahrfeier hin ungezählt viele Firmen, Vereine, Familien und Einzelpersonen, und dies unentgeltlich oder ohne materiellen Gewinn.»

Durchgeführt wurde das Fest im Dorfzentrum, das sich damals mit den im 19. Jahrhundert erstellten Bauten – dem Palast Stäubli, dem Fierzenhüsli, dem Schinzenhaus, der Turnhalle – aber auch mit seinen traulichen Winkeln und Gässchen seinen Charakter noch unversehrt bewahrt hatte.

Der Nachmittag des Dorffestes gehörte den Kindern. Jugendvereinigungen hatten beim Schulhaus Dorf eine Miniaturchilbi hergezaubert. So konnte man auf dem Schiessplatz im «Krankenhausstich» zu Siegerehren kommen oder mit Werfen von Holzklötzchen auf alte Glühbirnen seine Treffsicherheit beweisen. Die Attraktion des Nachmittags war das Bucker-Jungmann-Sportflugzeug, das mehrmals über dem Kirchturm kreiste, wobei man beim Flughöhenwettbewerb einen Rundflug in einem Sportflugzeug gewinnen konnte.

Ein «Barometer» an der Seestrasse registrierte laufend den Stand der Spendensumme, die für das Krankenhaus zusammengetragen wurde.



Am Abend ging es auf dem Festgelände zwischen Seestrasse, unterer Stockerstrasse und Lindenstrasse hoch her. Am Dorfbachweg zwischen Hotel Schwan und der «Glocke» hatten Horgner-Tessiner ein «Grotto del Sole» erstellt, das mit aparten Dekorationen den Besucher in eine südliche Welt versetzte. Auch Ortskundige hatten nicht gewusst, dass sich unter dem Haus zum «Friedberg», der damaligen Weinhandlung Egolf, Kellerräume riesigen Ausmasses befanden, die mit Sitzgelegenheiten für 250 Besucher zu einer heimeligen Gaststätte umfunktioniert worden waren. Überall, wo es anging, vor dem Freihof, beim Schulhaus Dorf und beim alten Schulhausplatz (dem heutigen Dorfplatz) hatte man eine Festwirtschaft eingerichtet und spielte man zum Tanz auf. Attraktionen am Plätzli und am Schinzenweg ergänzten den Festbetrieb. Wer erinnert sich noch, dass er mitten im Dorf am «Lagerfeuer» Servelat braten konnte?

Vereine aus Horgen-Dorf, den Wachten Arn, Horgenberg und Käpfnach, denen die Dorfgemeinschaft etwas galt, machten sich eine Ehre daraus, mit Musik- und Gesangsvorträgen sowie sportlichen Vorführungen bei dem zugunsten des Krankenhauses veranstalteten Dorffest mitzuwirken. Ob wir mit der Harmoniemusik Helvetia, dem Handorgelclub, dem Sängerverein, dem Arbeitersängerbund, den Männerchören Eintracht, Arn, Horgenberg und Käpfnach, dem Jodeldoppelquartett, dem Turnverein, der Damen- und der Meitlriege wohl alle Vereine aufgezählt haben, die sich am Dorffest beteiligt hatten?

Das 1. Dorffest bildete nicht nur in der Geschichte unseres Krankenhauses, sondern auch in jener unserer Gemeinde einen Markstein, stärkte es doch den Gemeinschaftsgeist auf eine erfreuliche Art.

Dorffest 1958

Nachdem die Tausendjahrfeier und das Krankenhausfest bei der Bevölkerung guten Anklang gefunden hatten, beschloss die 1956 gegründete Vereinigung Pro Horgen, im Sinne der Förderung der

Auf dem damaligen Schulhausplatz mitten im Dorf konnte man Servelats braten. Im Hintergrund ist das Hotel Weingarten zu erkennen. Hier stehen heute Schinzenhof und Gemeindehaus.





Tanz auf dem «Alten Schulhausplatz», dem heute neu gestalteten Dorfplatz. Das Regenwetter scheint die Feststimmung nicht getrübt zu haben.

Dorfgemeinschaft, in einem meist fünfjährigen Turnus ein Dorffest durchzuführen. Wir stützen uns im folgenden auf die verschiedenen, mit Sinn für das Detail geschriebenen Zeitungsartikel von Ueli Schön.

Vor allem eine Tatsache liess wohl das Dorffest von 1958 zu einem ganz speziellen Ereignis werden, nämlich die Idee des Organisationskomitees (unter der Leitung von H. Oetiker und E. Frey), das Dorffest ans Seeufer zu verlegen. So erstreckte sich das Festgelände vom Parkbad Seerose über die Villa Seerose, in deren Gartenanlage die grosse Unterhaltungsbühne aufgebaut wurde, und dem damals noch seeseits der Geleise gelegenen Güterschuppen bis hin zum Schiffssteg, wo das alte Dampfschiff «Helvetia» vor Anker lag und als schwimmende Festwirtschaft diente.

Im Gegensatz zu den jüngeren Dorffesten zog sich dieses Dorffest nicht über mehrere Tage hin, sondern fand an einem einzigen Tag statt; in diesem Falle war es der denkwürdige Samstag, 5. Juli 1958. Über die Wetterverhältnisse dieses Tages lesen wir in sehr «blumiger» Sprache: «Schön ist es, bei einem Dorffest die Sonne als Verbündeten zu haben. Das Bündnis kommt zwar erst am Nachmittag zustande, erweist sich aber von verlässlicher Art. Der Schirm wird zum lästigen Beigepäck, den Regenmantel gäbe man billig. Zur Stunde, da Dunkel die Erde umhüllt, erwirbt sich Horgen die Gunst Kronions, des Wolkenversammlers. Er, der an diesem Abend Wasserströme fliessen lässt auf die Stadt, auf Thalwil, der Uster so wenig verschont wie Pfäffikon, schiebt sein schwarzes Wolkenschiff über Horgens Festgelände. Kronion schaut sinnend hinunter auf die Insel der Geselligkeit, die Stätte festlichen Tuns. 'Was soll ich dieses Volk auseinanderjagen und in alle Winde versprengen, dieses Volk, das die Dorfgemeinschaft hoch- und das dörfliche Eigenleben wachzuhalten sich müht?' – Und fort schiebt er das schwarzdrohende Wolkenschiff.»

Das Fest wurde am Samstagmorgen mit einem Schülerwettschwimmen eröffnet. Während sich die heutigen Organisatoren die Dienstleistung der Telefonnummer 181 zunutze machen, wurden damals – aufgrund der unsicheren Witterung – die Fahnen am Kirchturm zum Zeichen der Durchführung ausgehängt. Rund 170 Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen kämpften sich durch die Schwimmbahnen; zur Stärkung erhielten sie danach ein wärmendes Getränk, eine Wurst und ein Stück Brot.



Die Seerosenblüte auf dem Festabzeichen von 1958 deutete auf den Ort des Festes hin – das Seeufer vom Parkbad über Villa und Umgebung der «Seerose» bis zum Schiffsteg und zur Sust.

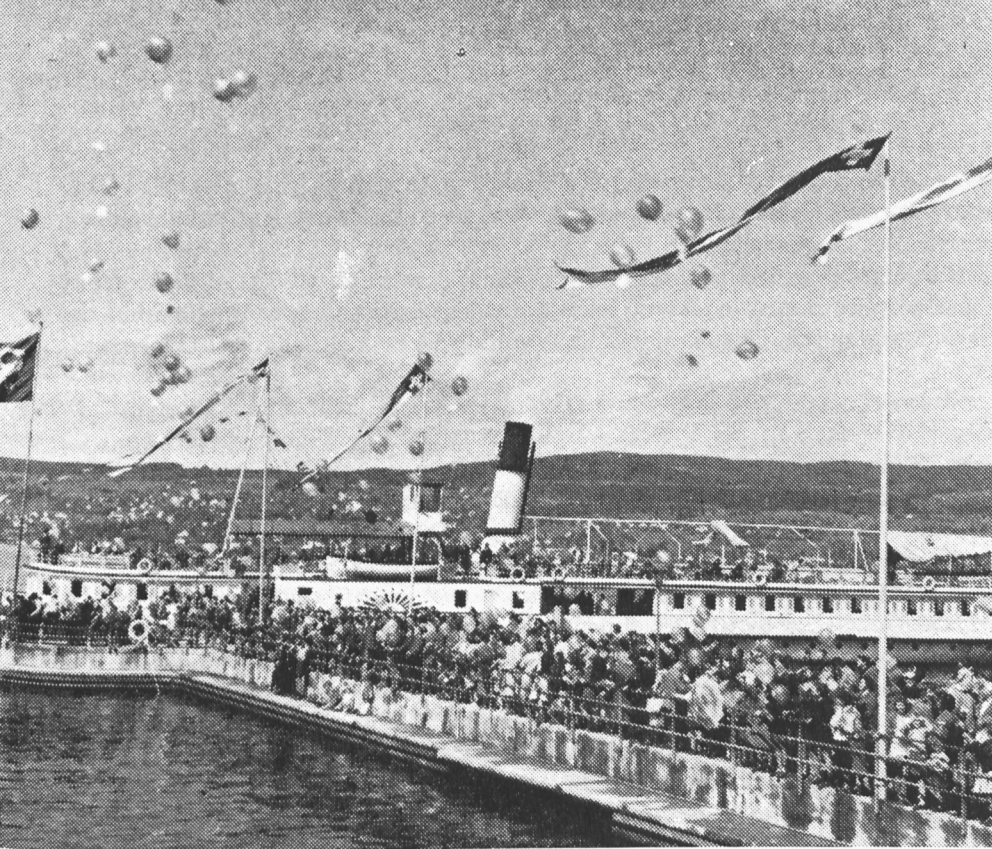
Das Kasperltheater gab um 14 Uhr eine Vorstellung und zog viele hundert Kinder an, welche auf Bänken und Tischen sassen und – gefangen von Kasperlis Abenteuern – die Umwelt vergassen. Nachdem der Vorhang gefallen war, begann nicht weit entfernt bei der Sust das Ballonwettfliegen, wobei jedes teilnehmende Kind hoffte, dass sein Ballon die weiteste Distanz zurücklegen möchte – um einen Reisegutschein zu gewinnen!

Während der Handharmonika-Club auf der «Helvetia» musikalische Unterhaltung bot, spielte die Kadettenmusik mit rund 30 Musikanten unter der Leitung von Sepp Schwerzmann auf der Bühne bei der Seerose auf. Es ist jedoch zu vermuten, dass das Publikum trotz der musikalisch hervorragenden Vorträge seine Aufmerksamkeit auch einer weiteren Attraktion widmete: Drei Wasserskifahrer – damals noch eine sehr junge Sportart – demonstrierten draussen auf dem See ihre Fähigkeiten. Und kurz darauf wurde am Himmel eine spektakuläre Flugshow mit zwei Sportflugzeugen geboten.

Ab 17.30 Uhr stand das im Rahmen des Dorffestes durchgeführte Wasserball-Meisterschaftsspiel Lausanne-Horgen im Mittelpunkt; danach folgte das Gemeinschaftskonzert der Harmoniemusik Helvetia Horgen und der Harmonie Neuhausen, beide unter derselben musikalischen Leitung. Diese aussergewöhnliche Kombination zweier Musikkorps eröffnete dann auch den bunten Unterhaltungsabend – von Horgnern für Horgner zusammengestellt. Der Turnverein Horgen, die Damenriege, der Frauenchor und der Sängerverein, die Tanzgruppe von Frau Flach, der Männerchor Eintracht, das Zweigespann Zürrer-Egli, das Mundharmonika-Trio «Tico», das Jodeldoppelquartett des Turnvereins Horgen, der Handharmonika-Club, der Tambourenverein, der Männerchor Käpfnach und das Sängerkollegium «Seebuebe» zeigten ihre «reifen Früchte ausserberuflicher Tätigkeit».

Während des ganzen Abends gab es zahlreiche Verpflegungs- und Tanzmöglichkeiten: In der hellbeleuchteten Villa Seerose befand sich neben einer Kaffeestube und einer Bar auch ein Weinkeller, wo die Kapelle Stocker zum Tanz aufspielte. Vor dem Haus glühte ein Kohlenfeuer zum Braten von Würsten, und seeseits wurde ein «Grotto Ticinese» mit vielen südlichen Spezialitäten eingerichtet. Beim Güterschuppen sorgte die Kapelle Mac Walder für musikalische Unterhaltung, und schliesslich konnte man zwischen dem Oberdeck, dem Deck, dem Salon oder der Kajüte der «Helvetia» wählen, um der Unterhaltung der Kapelle Schneider oder des Trios Dave Grob beizuwohnen.

Die Schlussabrechnung des Dorffestes 1958 ergab, dass rund 6000 Personen das Dorffest besucht hatten. Vom Reingewinn dienten 1000 Franken als Anfangskapital zur Gründung eines Fonds für weitere Dorffeste, während die restlichen 4000 Franken für die Finanzierung des für später geplanten Grenzlaufes zurückgelegt wurden – ein Anlass, der leider mehrmals wegen schlechtem Wetter nicht stattfinden konnte.



Am Dorffest 1958 diente die 83jährige «Helvetia» als Festwirtschaft. Unter grossem Publikumsandrang stiegen die Ballone zum Wettfliegen auf.

Dorffest 1963

Nach dem grossen Erfolg des Dorffestes von 1958 bereitete Pro Horgen die Organisation eines weiteren Dorffestes am 31. August 1963 vor.

Ort des Geschehens war dieses Mal die Allmend. Diese eignete sich hervorragend für die vom Turnverein Horgen durchgeführten sportlichen Wettkämpfe unter dem Motto «Jugendfest auf der Allmend». Neben einem leichtathletischen Dreikampf mit den Disziplinen 80 m-Lauf, Weitsprung und Kugelstossen (nur für Knaben und Burschen!) wurden auch Mannschaftswettspiele organisiert - Handball, Jägerball und Tauziehen für die Knaben, Ball über die Schnur und Jägerball für die Mädchen.

Angespornt durch den grossen Anklang am letzten Dorffest veranstaltete Pro Horgen erneut einen Ballonwettflug. Fast 1000 Ballone wurden an die Kinder abgegeben, 600 davon flogen, mit einer Wettbewerbspostkarte versehen, davon. Unter den 250 Postkarten, welche zurückgeschickt wurden, befanden sich sogar solche, die den weiten Weg bis in die damalige DDR zurückgelegt hatten.

Erneut kann man feststellen, dass die Durchführung einer solchen Grossveranstaltung ohne die Horgner Dorfvereine gar nicht möglich ist. Beispielsweise stellten sich wiederum zahlreiche Vereine für das bunte Unterhaltungsprogramm zur Verfügung: der Arbeitersängerbund, die Ballettschule

Lotti Schneider, die Damenriege des Turnvereins, der Frauenchor Horgen, der Handharmonika-Club Horgen, die Harmoniemusik Helvetia Horgen, die Kadettenmusik, die Pro Ticino Sezione Horgen, der Sängerverein und der Tambourenverein.

Trotz anfänglich misslichen Umständen und eher schlechtem Wetter wurde das Fest zu einem gelungenen Dorfereignis, welches immerhin tausend Franken für die Kinderkrippe abwarf. Somit diente der grosse Fleiss und Aufwand des Organisationskomitees unter der Leitung von Alex Kuhn letztlich einem guten Zweck.

Dorffest 1968

Im Juni 1968 liess der Gemeinderat die Vereinigung Pro Horgen wissen, dass aus Anlass der Fertigstellung der Zentrumsüberbauung und der Einweihung des neuen Gemeindehauses ein «rechtes Dorffest» stattfinden solle. Nach anfänglicher Überraschung machte sich ein Organisationskomitee unter Kurt Heer daran, innerhalb von nur 14 Wochen (ob dies wohl auch heute noch möglich wäre?) ein solches Fest auf die Beine zu stellen. Dazu meint der Chronist Ernst Gattiker, der im «Horgner» ausführlich über das Geschehen berichtete: «Für 'wenn' und 'aber', für 'warum' und 'wozu' und 'wieso', für stundenlanges Reden und Beraten blieb keine Zeit, und wohl gerade deshalb ... gab es keine Unstimmigkeiten und auch keine Eifersüchteleien.»

Das Dorffest fand also an einem «etwas nebligen» Samstag, dem 5. Oktober 1968, statt und wurde zu einem vollen Erfolg. Eröffnet wurde es am Nachmittag mit einem «Kinder- und Jugendfest», bei dem nicht nur zahlreiche Geschicklichkeitsspiele wie Büchsenwerfen, Kerzenlöschchen mittels Wasserpistolen, Nageleinschlagen und ähnliches zum Mitmachen anspornten, sondern auch die Möglichkeit, auf echten Pferden zu reiten, ein Kasperltheater oder gar ein Kino zu besuchen, viele Kinder und Jugendliche ans Fest lockte. Hauptattraktion aber war ein sogenanntes «Zweier-Fallbrett», bei dem ganze 400 Buben (heute wären wohl auch die Mädchen dabei ...) sich die Gelegenheit nicht entgehen liessen, mit kleinen Sandsäcken auf das gegnerische Zielbrett zu werfen und dann, im Falle eines Treffers, den Rivalen unversehens in die Tiefe auf eine weiche Unterlage zu befördern. Zweifellos ein Riesenspass für Teilnehmer und Zuschauer!

An einem Flohmarkt wurden, gemessen an heutigen Massstäben, bescheidene Umsätze gemacht – stolz vermerkt der Chronist eine Einnahme von 376 Franken! Auf dem neuen Platz beim Schinzenhof fand erstmals ein Blasmusikkonzert statt – das Spiel der Zürcher Kantonspolizei konnte dabei auf eine begeisterte Zuhörerschaft zählen. Wiederholt gab man damals der Hoffnung Ausdruck, dass dieser Platz zu einem echten Begegnungs- und Kulturzentrum werden solle, ein kleiner Beweis dafür, dass auch gutgemeinte Planung oft an den Realitäten des Alltags scheitert. –

Wie war's mit den Verpflegungsmöglichkeiten? Da gab es allerdings weit weniger Festzelte, Bars und Beizen als heute, dennoch scheint die Bevölkerung kulinarisch gesehen durchaus auf ihre Kosten gekommen zu sein. Eine «Pinte vaudoise» und eine «Trattoria italiana» erfreuten sich regen Zuspruchs, weiter erwähnt werden die Bar des Seeclubs, die grosse Festhalle im Schinzenhof-Parkhaus und vor allem ein Beatkeller, wo man sich «tanzend zu einer eigenartigen Musik bewegte». Ein Galaabend im grossen Schinzenhofsaal sorgte für Unterhaltung im grossen Stil mit einem Konzert der Harmoniemusik, dem Auftritt einer Guggenmusik aus Wädenswil, mit Reigen und Tänzen der Trachtengruppe linkes Zürichseeufer und einer humoristischen Einlage des Turnvereins – «etwas vom Grossartigsten, was man je gesehen».

Die Festfreude scheint auf alle Fälle hohe Wellen geworfen zu haben, denn «das Fest wogte um einiges gewaltiger als der Zürichsee im stärksten Weststurm...» und «noch um 05.00 Uhr des Sonntags war hohe Feststimmung. Ganz verständlich. Ist es doch naturgesetzlich bedingt, dass die Feststimmung mit zunehmender Dauer des Festes im Quadrat anzusteigen beginnt!» In diesem Punkt, zumindest, hat sich bis heute wenig geändert...

Dorffestwochen 1974

Was sich sonst auf ein Wochenende beschränkte, wuchs sich 1974 zu Dorffestwochen aus, die einen ganzen Monat, nämlich vom 23. August bis 22. September, dauerten und als Höhepunkt mit einem grossen Dorffest verbunden waren. Man ist versucht, an eine Neuauflage der Tausendjahrfeier von 1952 zu denken, war doch der Sinn der Veranstaltung: «Horgen soll in Bewegung kommen, Horgen soll sich begegnen. Alle Horgnerinnen und Horgner aus den vier Wachten, aus dem alten und neuen Horgen sollen sich treffen, sich kennenlernen.» Im «Anzeiger» vom 4. September wurde der Katalog der Angebote wie folgt umschrieben: «Sport und Plausch, ernste und heitere Musik, Pop-Konzerte und Jazzabende, Schülertheater und Kinderball, Kunstausstellung und Dichterlesung, Heimat- und Dorfkundliches, Exkursionen und Wanderungen, Unterhaltsames und Geselliges». Man wollte unsere vielfältigen Aktivitäten auf kulturellem, sportlichem und gesellschaftlichem Gebiet zeigen.

Unter einem 17köpfigen Organisationskomitee mit Heini Schächli an der Spitze stellten sich zahlreiche Firmen und Vereine in den Dienst der gemeinsamen Sache.

Binden wir nachstehend eine Auswahl aus dem vielen, das geboten wurde, zu einem bunten Strauss zusammen.

Im grossen Saal des Kirchgemeindehauses stellten unter dem Patronat des Kulturfonds und der Älteren Lesegesellschaft 41 Horgner Kunstschaffende 231 Werke aus. Der Amateur-Fotografen-Club zeigte im Schulhaus Dorf zweihundert Fotos – «prächtige, aussagestarke Aufnahmen» («Anzeiger») – die von den Bildautoren selber entwickelt und vergrössert worden waren. Die Gemeindebibliothek konnte auf die Dorffestwochen hin im Schulhaus Dorf einen neuen Raum beziehen. Vom Bibliothekar, Lehrer Ulrich Jäggi, war der Raum neu und benutzerfreundlich eingerichtet worden.

Wer weiss heute noch, was «TEA» und «Freeway 75» bedeuten? Es waren dies zwei Spitzenformationen der helvetischen Popszene, die im Rahmen der Dorffestwochen über fünfhundert Zuhörer in den Schinzenhofsaal lockten.

Mit einer Ausstellung wollte auch das Ortsmuseum nicht zurückstehen und eröffnete im Obersaal der Sust eine Schau über das Thema «Familienleben um die Jahrhundertwende».

Für die ganz Kleinen hatte Eva Schiess mit Helferinnen ein Kasperltheater eingeübt. Mit Freude am Schauspielen und auch mit etwas Lampenfieber führten die Schüler der vierten Klasse von H. P. Zäh «Das tapfere Schneiderlein» auf. «Spektakulär und erstmalig für Horgen» («Anzeiger») war der Start eines grossen Heissluftballons mit Passagieren. Auf ihn folgte ein Kinderballon-Wettfliegen, für das 3000 Ballone bereitgestellt worden waren.

«Erwachsene haben keinen Zutritt» hiess es beim Kinderball, den Trudi Baumann leitete und den sie für über fünfhundert Kinder im Alter zwischen fünf und fünfzehn Jahren mit Tanz und Spiel vielseitig zu gestalten wusste.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst in der reformierten Kirche und einer Jubiläumsmatinee im

Schinzenhofsaal beging die katholische Pfarrei ihre Hundertjahrfeier. Der Musikkreis unter der Leitung von Peter Scheuch trug aus diesem Anlass Werke aus der Zeit des Frühbarocks vor.

Die Krönung der Horgner Dorfwochen war das grosse Dorffest, an dem sich ganz Horgen beteiligte, sei es in dem über fünfhundert Personen fassenden Festzelt auf dem Dorfplatz, im Foyer und im grossen Saal des Schinzenhofs, im Gemeindehaus-Foyer, im Schinzenhof-Bunker. Hier musizierte das Kadettenspiel, dort gaben sich nach den Klängen des Mario-Begali-Orchesters die Paare dem Tanz hin. Im «Männerparadies» führte die Damenriege des Turnvereins das Szepter, waren gewagte Bilder, attraktive Bar-Bedienung zu sehen.

Die Aktualität des Tages (oder der Nacht?) bildete aber der 238 kg schwere Bratohse. Vom Spiess durchbohrt und in ein aus eisernen Ringen bestehendes Korsett gezwängt, drehte er sich am Fest zwölf Stunden lang ohne Unterlass. Metzger schnitten Scheiben und Scheibchen aus dem Braten, die, mit Brot, Plastikteller und Besteck, zu zehn Franken die Portion den hungrigen Horgnerinnen und Horgnern abgegeben wurden.

Nicht nur kulturell und gesellschaftlich, sondern auch finanziell waren die Dorfwochen 1974 ein Ereignis. Im November 1975 konnte nämlich OK-Präsident Heini Schächli, begleitet von Quästor Walter Baumann, dem Präsidenten der Stiftung des Widmerheims Theodor Studer den Ertrag von sechstausend Franken in Form eines Schecks überreichen, welche Summe für Anschaffungen in unserem Chronischkrankenheim verwendet wurde.

Dorffest 1979

Schauplatz des vom Donnerstagabend, 21. Juni, bis Sonntagabend, 24. Juni, bei sonnigwarmem Hochsommerwetter durchgeführten Dorffestes 1979 war das Dorfzentrum rund um den Schinzenhof. Auftakt zu den Festlichkeiten bildete die Ankunft der Tour de Suisse im Etappenziel Horgen.

Am Freitagabend warteten die Schinzenhofbetriebe mit einer Überraschung auf: Das Dancing stand gratis bis 2 Uhr früh offen. Entsprechend gross war der Andrang. Zeitweise musste der Eingang für Neueintretende aus Sicherheitsgründen sogar gesperrt werden. Für die Zurückgewiesenen fand sich jedoch in und vor der Dorfbeiz und im Festzelt mehr als genug Gelegenheit, sich zu amüsieren.

Während die Mitglieder der Musikgesellschaft aus Faverges, der französischen Schwestergemeinde von Horgen (als Ehrengäste zum Dorffest eingeladen), eintrafen, startete das von den Horgner Schützenvereinen organisierte Velo- und Mofa-Geschicklichkeitsfahren beim Güterschuppen. In möglichst kurzer Zeit und möglichst ohne Fehler war ein Parcours mit zahlreichen schwierigen Passagen und Schikanen zu durchfahren.

Den Höhepunkt des Dorffestes, organisiert von Kurt Schaller und seinen Helfern, bildete die Nacht vom Samstag auf den Sonntag. Bei der Beschreibung derselben geriet der Berichterstatter «-mei-» des Anzeigers des Bezirkes Horgen derart ins Schwärmen, dass sich wohl einige Übertreibungen in seinen Text einschlichen: «Die Stimmung im Dorfzentrum war in dieser sternenklaren, milden Sommernacht einfach unbeschreiblich, so etwas hat es in Horgen noch nie gegeben! War es bis ungefähr 21 Uhr noch möglich gewesen, in der riesigen Menschenmasse ab und zu ein bekanntes Gesicht zu finden, so war dies nachher undenkbar. In der 'Spitzenzeit' zwischen 22 Uhr und 2 Uhr früh bevölkerten mehr Personen das Gebiet rund um den Schinzenhof als Horgen Einwohner hat!» Ab 20 Uhr wurde im Gemeindesaal des Schinzenhofs ein Unterhaltungsprogramm geboten: Die Kadettenmusik Horgen, die Harmoniemusik Helvetia und die Musikgesellschaft Faverges massen sich in

anspruchsvoller Blasmusik, der Handharmonika-Club Horgen und das TV-Jodeldoppelquartett zeigten ihr Können für die Freunde der Schweizer Folklore, während die Damenriege des Turnvereins ein gelungenes Disco-Ballett aufführte. Der Kinderchor des Arbeitersängerbundes sang eine Auswahl schweizerischer und ausländischer Volkslieder.

Eine besonders originelle Idee hatte die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft Horgen mit ihrer «SLRG-Chnelle»: Ein ausgedientes Ledischiff der Kibag wurde zwischen Dampfschiffsteg und Springbrunnen vertäut und dessen Laderaum – geschmückt mit zahlreichen bunten Lämpchen – in eine schwimmende Bar samt Tanzgelegenheit umgewandelt.

Wer nun gedacht hätte, am Sonntag um 10 Uhr während des zweistündigen Frühschoppenkonzerts, das die Musikgesellschaft Faverges und die Harmoniemusik Helvetia Horgen gemeinsam auf der Piazza gaben, würden nur wenige Interessierte erscheinen, sah sich getäuscht: Von Kater- oder Kehr- ausstimmung war wenig zu spüren!

Dorffest 1984

Am Freitagabend, 31. August 1984, wurde das dreitägige und vom Team um Walter Stünzi organisierte Horgner Dorffest im grossen Festzelt auf der Piazza musikalisch eröffnet. Unter dem Motto «Horgen grüsst Horgen» boten die beiden Musikvereine «Harmoniemusik Helvetia Horgen» und «Musikverein Eintracht Horgen im Schwarzwald» ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm.

Zur gleichen Zeit veranstaltete das Jugendzentrum Horgen ein Blues- und Jazzrock-Konzert im Gemeindesaal des Schinzenhofes. Eingeladen waren zwei Bands aus der Region, welche während rund vier Stunden ihr Können auf der Bühne zum besten gaben. Leider fand diese speziell für die jüngere Dorfbevölkerung organisierte Veranstaltung wenig Anklang, was unter Umständen auf das herrliche Hochsommerwetter zurückzuführen war.

Bis spät in die Nacht war es am Samstag warm genug, im Freien zu sitzen und dort all die Köstlichkeiten zu geniessen, die von einer Grosszahl von Wirtschaften, vom kleinen Beizlein bis zum grossen Festbetrieb, angeboten wurden; dazu gehörten der «Weinbrunnen», wo der Weisswein aus grossen

An den Dorffesten von 1979, 1984 und 1989 lag jeweils ein ausgedientes Ledischiff der KIBAG am Ufer vertäut und diente als schwimmende Bar samt Tanzgelegenheit.





Das Festabzeichen für 1984 symbolisierte den Gedanken, dass aus allen Richtungen – von Käpfnach und Arn, vom Berg und vom Tannenbach – die Horgner sich zum Feiern im Dorf zusammenfinden.

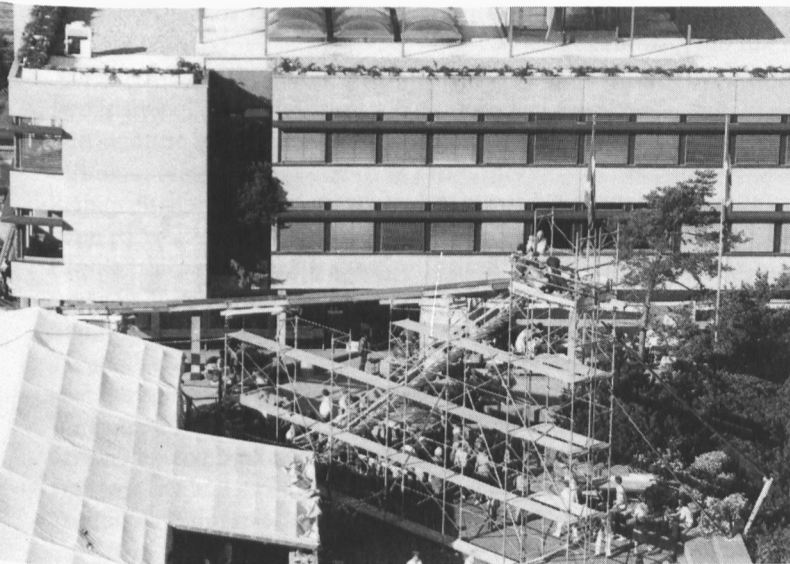
Fässern floss, die Spaghetti-Ecke der Colonia Libera Italiana, der Calamare-Stand der Associazione Pugliese in der Löwengasse, die Piraten-Bar im Entrée des Gemeindehauses, die SLRG-Chnelle auf einem Schiff, das im Zürichsee vor Anker lag, die Bierschwemme im Horgner «Untergrund», die Bündnerstube, die Alphütte der Naturfreunde, das «A la bonne goutte» des Cercle Romand, die Bar im Feuerwehrdepot oder die Boxer-Bar. Die Tibeter-Gemeinschaft servierte ihren Gästen Köstlichkeiten wie Mo-Mo oder Tsä-Drä, Fleisch- und Reisgerichte mit einer unheimlich scharfen Sauce. Ein besonderer Anziehungspunkt während des ganzen Dorffestes war die Riesenrutschbahn des Schwimmclubs. Die rasante Fahrt führte aus zehn Metern Höhe vom Schinzenhofplatz zum Gemeindehaus hinunter. Natürlich waren auch Schikanen, zwei scharfe Kurven, eingebaut. Von dort ging die Rutschpartie neben der Treppe weiter abwärts zur Post. Grossen Anklang fanden auch die Oldtimerfahrten des Feuerwehrvereins und die Möglichkeit, mit der hydraulisch betriebenen Drehleiter in die Höhe von 32 Metern hinaufgefahren zu werden. Als nostalgischer Höhepunkt galt die Fahrt mit dem Dampflokzug dem See entlang nach Wädenswil.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wütete im Schinzenhofsaal bis in die frühen Morgenstunden das Disco-Fieber.

Die Pfadi-Abteilung Horgen-Oberrieden-Hirzel, die Jungwacht und der Blauring sorgten bei der



Gemeinsames Musizieren der Musikvereine von Horgen im Schwarzwald und der Harmonie Helvetia Horgen am Zürichsee.



Ein grosses, viel benütztes Vergnügen für Kinder (und Eltern) bot die Riesenrutschbahn zwischen Schinzenhof und Gemeindehaus.

Villa Seerose dafür, dass die Kinder einen abwechslungsreichen Samstagnachmittag bei Spielen und kreativer Tätigkeit verbringen konnten. Gleich am Eingang der Wiese galt es, den unter einem Zelt platzierten Container des Schulhauses Rotweg durch buntes Bemalen in ein Kunstwerk zu verwandeln. Spiele mit einem Riesentuch und einem mannshohen Ball sorgten für völlig neue Erlebnisse und Eindrücke. Als besondere Attraktion erwies sich das Schminken. Daneben waren auch Postenläufe und Volkstänze eingeplant, und in einem Raum der Villa Seerose wurden von Mitgliedern des Elternclubs Trickfilme gezeigt.

Dorffäscht 1989 – ein Fest für alle

Das Dorffest 1989 liegt erst fünf Jahre zurück und ist sicher allen Beteiligten noch in guter Erinnerung. Trotzdem wäre es unverständlich, wenn es hier sang- und klanglos unterginge.

Das Gütesiegel aufgedrückt hatten ihm die Schöneggler mit Fredi Egolf an der Spitze. Unter ihrer Regie bauten zahlreiche Dorfvereine – angefangen bei den Sportvereinen, verschiedenen Musik- und Gesangsvereinen bis hin zur Pächtervereinigung Allmendhölzli – ein Fest, das vom 1. bis 3. September ganz Horgen, jung und alt, gross und klein, drei vergnügliche und erlebnisreiche Tage und Nächte bereitete.

Das Festgelände erstreckte sich vom Dorfzentrum bis zur Seerose, und von da dem See entlang zur Sust. Auf dem ganzen Weg sorgten 27 Beizli und Bars dafür, dass Gaumen und Kehlen der Besucher nicht zu kurz kamen, etwa beim Schwanenbrunnen in der «Seemannskoje» des Yachtclubs oder beim «Sha-Momo» der Tibeter. Im «Kafi Tonleitere» des Frauenchors wurde man mit feinen Kuchen verwöhnt. Die Brauerei Hürlimann fuhr mit einem Sechsspänner – als Zugpferde alles massige Belgier – durch das Dorf und spendierte einen Gratistrunk. Auf der «Mobil Mountain Ski-Show-Piste» des

Skiclubs zeigte ein Mitglied des Skiakrobatikteams beid- und einbeinige Walzer sowie Stocksalti. Mutige konnten sich auch selber auf die Piste wagen.

Auf dem Dorfplatz – damals hiess er noch «Platz hinter der Kantonalbank» – lief unter der Regie der Guggenmusig «Tüflischi Clochards» die Attraktion «Horgen aus der Vogelschau»: Ein Pneukran hievte Schwindelfreie in einer Gondel der Rothornbahn fünfzig Meter in die Höhe und ermöglichte ihnen einen Blick auf das Festgelände von oben.

Für gute Stimmung sorgten natürlich auch die musikalischen Darbietungen. Man freute sich an den schnittigen Klängen der Harmoniemusik Helvetia, der Kadettenmusik oder den Gesangsvorträgen des Männerchors Käpfnach. Die «Los Frizzantinos» erinnerten an die Fasnacht, in ihrer unnachahmlichen Art brachten die «Uflate» ein Zelt in Stimmung.

Das Motto «Dorrfäscht 1989 – ein Fest für alle» schloss selbstverständlich auch die jüngsten Horgner ein. Ohne mit einem Einwand der Schüler zu rechnen, hatte die Schulpflege kurzerhand den Samstag als schulfrei erklärt. Die Seebuben und -mädchen genossen das Fest auf ihre Weise, nämlich am See mit tauchen, schwimmen, fischen, baden oder schiffelfahren. Mit Ciccio und Hermann Müller als kundigen Leitern führten sie ein Schnupper-Tauchen durch: In Taucherausrüstung konnten sie einmal den Zürichsee etwas länger als sonst unter Wasser betrachten. Bei den Pfadfindern konnte, wer den Nagel auf den Kopf traf, einen Mohrenkopf gewinnen. Die Plattenhofzunft hatte es mit Flaschen zu tun, nämlich mit solchen, die man durch Steinwerfen zerstören konnte.

Schade war, dass sich das Wetter nicht an die Regieanweisungen der Schöneggler gehalten hatte. Zwar war es am Freitag und Sonntag angenehm warm und freundlich, doch am Samstag «öffnete Petrus die Schleusen», wie ein Berichterstatter bemerkte.

Dass im übrigen das Dorffest weit über die Horgner Grenzen ausstrahlte, zeigte sich an dem Heimweh-Horgner, der extra aus Südafrika hergereist war. Zwei weitere unterbrachen ihre Rückreise nach Amerika und legten bei uns eine Rast ein, um am Fest teilzunehmen.



Grosse Aufmerksamkeit bei Kindern und Erwachsenen: Wird er treffen?

Auch Kinder bekamen Gelegenheit, auf der künstlichen Skipiste ihr Können zu erproben.



Räbeliechtli-Umzug – wiederbelebtes Brauchtum wird Tradition *Walter Bissegger*

Förderung und Neubelebung erhaltenswerter, aber nahezu in Vergessenheit geratener Volksbräuche ist eines der Ziele von Pro Horgen. Das unaufhaltsame Wachstum unserer Ortschaften, zusammen mit einer stets zunehmenden Mobilität ihrer Bevölkerung, gefährden die Verbundenheit des Einzelnen mit der Dorfgemeinschaft. Mit dem fehlenden Rückhalt im Volke verlieren aber viele Bräuche, die unseren Vorfahren teuer und lieb waren, ihren ursprünglichen Sinn und Inhalt. Tatsache ist indessen, dass unsere Bräuche sich aus dem Volke heraus zu ihrer heutigen Form entwickelt haben und von diesem direkt gelebt wurden. Man war mit ihnen derart verwurzelt und verwachsen, dass sie zu einer bestimmten Jahreszeit oder an einem allgemein bekannten Kalendertag in hergebrachter Art ausgeübt wurden, und zwar von der ganzen Bevölkerung, selbst wenn damit nur grössere oder kleinere Gruppierungen direkt angesprochen waren.

Einer der wenigen schweizerischen Volksbräuche, die sich im ganzen Land in ihrer angestammten Art bis heute rein erhalten haben, dreht sich um das Räbenlicht. Obwohl sich in früheren Zeiten auch in Horgen zur Herbstzeit gelegentlich Kindergruppen mit brennenden Räbenlichtern zu einem kleinen Zug formierten und durch die nächtlichen Gassen zogen, bisweilen sogar von der Kadettenmusik oder dem Handharmonika-Club begleitet, kann man nicht von einer eigentlichen Überlieferung, geschweige denn einem alljährlich gepflegten Brauch sprechen.

Räbeliechtli-Stubete

Schon bald nach der Gründung war man sich in Pro Horgen einig, den liebenswerten alten Brauch der Räbeliechtli-Umzüge auch in Horgen aufleben und nach Möglichkeit zu einer jährlichen Tradition werden zu lassen. Obwohl niemand bezweifelte, dass die Kinder bei einem solchen Anlass mit Begeisterung mitmachen würden, wusste man andererseits, dass man in vielen Familien mit der Volkskunst des Räbenschnittens nicht oder zumindest nicht mehr vertraut war. Angeregt durch die grossen Erfolge, welche die Chüechli-Bachete auf die Fasnachtszeit hin, die Ostereier-Stubete und nicht zuletzt das Dorffest 1958 zu verzeichnen hatten, fand im Baumgärtli-Schulhaus unter der Leitung von Heinrich Brunner und weiteren Lehrkräften eine erfreulich gut besuchte Räbeliechtli-Stubete statt, welche unseren Lokalreporter Ernst Gattiker zu folgendem Kommentar veranlasste: «Ganz sicher unterschied sich die Räbeliechtli-Stubete vom 28. Oktober 1958 nur äusserlich von irgendeiner davor hundert Jahren, zu Zeiten unserer Grosseitern üblichen Stubeten. Auch damals kam man nicht ausschliesslich in Bauernhäusern, sondern ebenso in der Schulstube zusammen, um in der fröhlichen Gemeinschaft seiner Dorfgenossen allerlei Arbeiten auszuführen. Es waren dreissig Mädchen, Frauen und sogar vier Männer, die da mit einem Eifer werkten, dass es eine Freude war, zuzuschauen. Mit Messern, Löffeln und den in der Küche üblichen Spezialgeräten wurden die Räben ausgehöhlt. Alsobald war die Schulstube vom scharfen, in der Nase etwas kitzelnden Räbengeruch erfüllt. Mit ganz besonderem Fleiss und einem fast andächtig zu nennenden Schaffen gingen die Teilnehmer dazu über, die Figuren – mit oder ohne Schablonen – auf ihre Räben zu zeichnen. Mit dem Wegschneiden der Rinde entstanden hübsche Verzierungen, Tiere, Tannen, Blumen oder sogar ganze Märchenbilder oder vielfältige Ornamente.»

Als nicht berechtigt erwiesen sich indessen die leisen Zweifel des Reporters, ob die Einstellung der



Der Räbeliechtli-Umzug wird schon durch die Vorbereitung in den Familien ein Fest für Eltern und Kinder.

Bevölkerung gegenüber alten Sitten und Gebräuchen trotz wachsender Verstädterung und Industrialisierung dereinst einen Räbeliechtli-Umzug ermöglichen werde. Die Stubete wurde im folgenden Herbst nicht nur erfolgreich wiederholt, sondern bereits zwei Wochen später bewegte sich der erste der inzwischen zur Tradition gewordenen Räbeliechtli-Umzüge durch Horgens Dorfkern.

Ein Fest der Kinder – für die Kinder

Dies ist der Leitgedanke, welcher für die Organisation und Gestaltung der Horgner Räbeliechtli-Umzüge von Anfang an als wegweisend galt. Keinesfalls sollten sie sich zu einem breit abgestützten, spektakulären Grossanlass, ähnlich der seit Jahrzehnten überlieferten Richterswiler Räben-Chilbi mit straffer Zugsordnung usw., entwickeln. Vielmehr bleiben es seit der ersten Durchführung am 18. November 1959 die Kinder, welche das Bild des Umzuges prägen und die nicht zuletzt dank der lockeren Zugsgestaltung daran begeistert teilnehmen. An dieser Form sollte daher auch in Zukunft festgehalten werden.

Trotzdem liessen sich im Verlaufe der vergangenen 35 Jahre gewisse Änderungen nicht vermeiden. Beschränkte sich die erste Umzugsroute bei vierhundert Teilnehmern auf den alten Dorfkern, vom Schulhaus Dorf aus über die Alte Landstrasse, Zuger-, Linden-, Seestrasse, Dorfgasse, Bahnhof- und Meierhofstrasse und zurück zum Schulhausplatz, so wurde dies angesichts des damals noch eher mässigen Verkehrsaufkommens toleriert. Da die Teilnehmerzahl im folgenden Jahr aber auf fünfhundert, dann auf siebenhundert und ab 1962 auf rund tausend Kinder angestiegen war, musste wegen zu grosser Belastung der Hauptverkehrsstrassen die Route geändert und die Besammlung auf Aussenquartiere verlegt werden. Die zunehmende Länge des Zuges rief – neben Kadettenmusik und Tambouren – nach der Teilnahme weiterer Musikkorps. Mit der Verschiebung des Anlasses von Wochenmitte auf den jeweiligen zweiten Samstag im November war ab 1962 auch die Mitwirkung der Harmo-

niemusik Helvetia Horgen und später der Knabenmusik Oberrieden möglich. Das Wochenenddatum hatte zudem zur Folge, dass vermehrt Jugendorganisationen, Schulklassen, Kindergartenschüler und selbst Familien mit ihren Räbenlichtern phantasievolle Sujets bastelten, was nebst dem traditionellen Wagen der Quartiervereinigung Neudorf zu einer willkommenen Bereicherung des Umzuges beitrug.

Das natürliche, fröhliche Ambiente des Lichterzuges durch die verdunkelten nächtlichen Strassen blieb aber trotz all dieser Veränderungen erhalten. Es sind nach wie vor die vielen Kinder, für welche das Fest gedacht ist, die mit ihren Räbenlichtern den Hauptharst stellen, die Kleineren an der Hand oder getragen von Eltern, Grosseltern oder älteren Geschwistern, mit deren Hilfe vielfach schon die Räben vorbereitet und dekoriert wurden. Die Organisation weiterer Räbeliechtli-Stubeten erübrigte sich somit, finden doch solche nunmehr alljährlich in Hunderten von Horgner Familien statt. Um die Erhaltung des Brauches in Zukunft braucht man daher nicht zu bangen, der Generationenwechsel ist fliessend, da die Kinder der ersten Jahre bereits heute ihre eigenen Kleinen zum Räbeliechtli-Umzug begleiten. Aufwand und Ausgaben sind für die Organisatoren in den vergangenen Jahrzehnten zwar erheblich gestiegen, dank finanzieller Zuschüsse der Gemeinde und der Industriegemeinschaft Horgen ist die Verteilung der wohlverdienten Wienerli und Semmeli am Schluss des Umzuges aber weiterhin gesichert.



Die in vielen Stunden hingebender Arbeit geschnitzten Räben werden im Lichterumzug durch die nächtlichen Strassen getragen.

Ernsthaftigkeit und Freude strahlen aus den Kindergesichtern. Jahr für Jahr bedeutet der Räbeliechtli-Umzug ein mit Spannung erwartetes Ereignis.



Mehrmals schon wurden von «Pro Horgen» Anstrengungen unternommen, einen «Dorfmarkt» ins Leben zu rufen. Mit der Gründung des Marktkomitees an der Sitzung vom 24. April 1985 wurde ein neuer Anlauf gestartet. Dem Komitee gehörten unter der Leitung von Andi Schadegg auch Gaby Züllig und Jakob Dürst an.

Die Vorbereitungsarbeiten mit Umfragen und Besuchen an verschiedensten Märkten in der Region sowie Besprechungen mit Behörden und Interessenten schritten gut voran. Allerdings wurde dem Komitee rasch bewusst, dass von der ursprünglichen Idee eines wöchentlichen «Dorfmarktes» Abstand genommen werden musste. Deshalb wurde das vorläufige Konzept auf einen Quartalsrhythmus ausgerichtet, wozu aufgrund der Anmeldungen genügend Angebote sowohl bezüglich der Vielfalt als auch der Qualität vorhanden waren.

Nun erfolgte die eigentliche Organisation des ersten Dorfplatz-Marktes. Neben viel administrativem Aufwand wurde auch eine Marktordnung verfasst und ein Signet entworfen. Schüler malten Plakate für den ersten «Dorfplatzmärkt», welcher am Samstag, 3. Mai 1986, auf der «Piazza» mit etwa vierzig Teilnehmern aus der Taufe gehoben wurde. Die Marktstände konnten vorerst von der Stadt Wädenswil gemietet werden.

Im ersten Jahr wurden am 28. Juni und 25. Oktober noch zwei weitere Märkte durchgeführt. Die positive Einstellung aller Beteiligten gab dem «Marktkomitee» die Zuversicht, mindestens dreimal jährlich einen «Dorfmarkt» durchführen zu können.

Dass der Gemeinderat dem Marktgeschehen und der Belebung der «Piazza» positiv gesinnt war, bewies er durch die Anschaffung von zwanzig neuen Marktständen, welche seit dem vierten «Dorfplatzmärkt» vom 9. Mai 1987 wesentlich zur schönen Stimmung beitragen.

Dank dem Einsatz der Organisatoren erfreute sich der Anlass schon bald grosser Beliebtheit, was die Beteiligung von meist etwa vierzig bis fünfzig Marktfahrern beweist.

Am 29. Oktober 1988 musste wegen der HORGGA-Ausstellung der alte Dorfplatz hinter der Kantonalbank in Beschlag genommen werden, und am Samstag, 3. Dezember, fand der erste «Chlausmarkt», diesmal wieder auf der «Piazza», statt. Damit konnten in diesem Jahr erstmals vier Märkte durchgeführt werden.



Die Marktstände, welche der Horgner Gemeinderat angeschafft hatte, tragen seither viel zur schönen Stimmung des Anlasses bei.



Man trifft sich am «Märt», orientiert sich über die verschiedensten Angebote und hat dabei nicht zuletzt eine kleine Atempause im Alltagsstress.

Als Folge der erfreulichen Entwicklung des Marktes bewilligte der Gemeinderat auf Antrag des Komitees anfangs 1989 die Anschaffung von fünf weiteren neuen Ständen.

Zu einem unbestrittenen Höhepunkt wurde dann der in Zusammenarbeit mit dem Handwerks- und Gewerbeverein (HGV) durchgeführte «Weihnachtsmärt» am Freitag, dem 15. Dezember 1989. Eine phantastische Stimmung herrschte im festlichen Dorfkern. Um der grossen Nachfrage gerecht zu werden, mussten Marktstände von der Gemeinde Baar beigezogen werden. Auf diese vorweihnachtliche Veranstaltung hin wurde Maya Anselmo-Streuli als Verstärkung ins Komitee aufgenommen.

Das Komitee sorgte immer wieder für Attraktionen am «Märt»: vom Zauberer über das Kinderkarussell, vom Gratis-Ballon über den Glacé-Verkauf oder durch teilnehmende Vereine mit interessanten Aktivitäten. Auch durch die hohe Qualität der jeweils angebotenen Waren in praktisch allen Bereichen wurde der «Dorfplatzmärt» rasch zu einer festen Institution; er ist aus dem Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken. Dem steten Bemühen des Komitees, möglichst viele landwirtschaftliche Produkte anbieten zu können, war leider bis heute kein grosser Erfolg beschieden.

Im Jahr 1991 konnten wie gewohnt vier Märkte durchgeführt werden. Den krönenden Abschluss machte wiederum der festliche «Weihnachtsmärt», wobei diesmal fast dreissig Stände vom Quartierverein Affoltern-Zürich gemietet werden konnten.

1992 wurde zu den traditionellen vier Märkten am 24. Oktober ein fünfter Markt im Rahmen der Feierlichkeiten zur Einweihung des neu gestalteten Dorfplatzes organisiert. Fortan sollte der neue Dorfplatz mit seiner idealen Ambiance der Kern des Dorfplatz-Marktes sein.

Anfangs 1993 unternahm das Komitee zusammen mit Interessenten aus dem Detaillistenkreis einen erneuten Anlauf, einen Wochenmarkt ins Leben zu rufen. Erste zaghafte Früchte trugen diese Anstrengungen, indem seit Herbst 1993 von privater Seite aus der Landwirtschaft mehrmals ein kleiner «Wochenmärt» am Freitagmorgen durchgeführt wird.

Das «Märtskomitee» steht diesem Versuch positiv gegenüber, und es wird diese Aktivitäten im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Parallel zu dieser erfreulichen Entwicklung fanden 1993 wiederum die vier traditionellen Märkte mit steigender Teilnehmerzahl und festlichem Abschluss am «Weihnachtsmärt» statt.

Aufgrund der regen Nachfrage der Marktfahrer für die 94er Märkte und des Rücktritts des in den Gemeinderat gewählten A. Schadegg wurde das Marktkomitee mit Maja Goltzsche, Hansjörg Huber und Daniel Kunz verstärkt, um auf den ständig zunehmenden Arbeitsaufwand vorbereitet zu sein.

Die Organisatoren möchten die Bewohner aus allen Teilen unserer weit verzweigten Gemeinde ins Zentrum einladen – zur Eröffnung des Dorffestes am Freitag, dem 2. September 1994. So mögen Sie denn kommen, liebe Leute vom Arn und von der Bocken/vom Kalkofen, von der Allmend und vom Gehren/aus der Rietwies, von Käpfnach und aus dem Rotwegquartier/aus dem Sihltal und dem Horgenberg/vom Tannenbach und vom Oberdorf und natürlich aus den näheren Wohngebieten...

Moment mal, was bedeuten eigentlich die Namen der genannten Örtlichkeiten? Worauf gehen sie zurück? Im folgenden gehe ich einigen Namen (meist ehemalige und noch aktuelle Flurnamen) innerhalb unserer Gemeinde nach.

Horgen – der Name unseres Dorfes wird 952 erstmals schriftlich erwähnt als *Horga*, was mit dem althochdeutschen Wort *horw* (= Sumpfboden, Morast) in Verbindung gebracht wird. Horgen war vor mehr als 1000 Jahren also eine kleine Siedlung unten am See, wo es sumpfig war, nahe bei sumpfigem Gelände. Wir stellen fest, dass sowohl Orte wie Horgenberg, Horgenbach als auch Horw und das gleichbedeutende Horben in verschiedenen Gegenden der Schweiz, eben stets bei früher sumpfigen Böden, existieren.

Arn scheint wie viele andere Flurnamen auf Pflanzen zurückzugehen. Im Arn, wie man früher allgemein zu sagen pflegte, dürfte (998 erstmals genannt) aus *im Ahornen* entstanden sein. Die stattlichen Laubbäume mögen auch den zahlreichen Flur- und Ortsnamen *Arni* Pate gestanden haben.

Bocken – Das urkundliche *Buccunbach* (1250) wird heute als Buckel (sanfter Hügel, ansteigendes Gelände) am gleich unterhalb zu Tage tretenden Bernhardsbach gedeutet. *In der Bocken* (1554) könnte aber auch mit Bocke/Böcken (Geiss- und Schafböcken) zusammenhängen. Das stattliche Landgut, das heute dem Kanton gehört, befindet sich auf sanfter Hügellage, und es wurden viele Haustiere gehalten, wozu es eben auch kräftiger männlicher Tiere, eben der Böcke, bedurfte.

Im sogenannten Bockenkrieg forderten unzufriedene Landleute vom linken Seeufer mehr Rechte von der aristokratischen Regierung in Zürich. Unter Führung des Schusters Jakob Willi hatten die Aufständischen hier beim Landhaus Bocken einen Teilerfolg. Sie umzingelten am 28. März 1804 die Regierungssoldaten unter Oberst Ziegler, die im Landhaus Zuflucht genommen hatten. Die ganze Unternehmung brach dann kläglich zusammen und ging für die benachteiligte Landbevölkerung enttäuschend aus.

Allmend, Allmende oder Allmeind weist auf das mittelhochdeutsche *al(ge)meinde* zurück, die Gemeindetrift – was allen gemeinsam gehört. Unter Allmend versteht man also jene Ländereien, besonders Weide und Wald, welche von Mitgliedern einer Gemeinde oder einer Gemeinschaft (Korporation) gemeinsam und gemeinschaftlich genutzt werden.

Wie ist es denn mit unserer *Allmend Reiti* bestellt? *Reiti* meint nicht das Gebiet, auf dem man reiten kann – obwohl dies auf dem Gelände gegen den alten Tennisplatz hin durchaus gepflegt wird! Der alte Flurname *Reiti* kommt von «reite», zubereiten, bereitstellen, besonders in der Landwirtschaft, wo z.B. «Hanf reite», d.h. brechen und damit zur weiteren Verwendung bereitmachen, den älteren Leuten noch vertraut sein dürfte. «Reite» im Sinn von brechen (brachen) und bereitstellen kann auch als Pflügen eines Ackers verstanden werden; auf unserer Allmend *Reiti* hätte es dem-

nach im Gegensatz zu andern Allmenden auch schon in der Frühzeit Acker- und Brachland gegeben. 1466 wird die Allmend Reiti in einem Streit, der vor den Zürcher Rat gebracht wurde, erstmals schriftlich erwähnt. Das älteste erhaltene Protokoll der Bauernversammlung der Allmendgemeinde ist mit 14.11.1657 datiert. Die frühen Allmendgenossen, welche alte Horgner Familiennamen (Stäubli, Hüni, Stünzi, Biber, Huber) trugen, grenzten sich in der Folge gegen Neuzugezogene ab und formten eigenes Recht aus. Die Allmend in Horgen ist im Besitz alteingesessener Familien, aber der Boden wird zum Teil der Allgemeinheit (Sportanlagen, Schulpavillons) zur Verfügung gestellt.

Kalkofen – In der Nähe der Allmend befand sich eine alte Kalkbrennerei, die schon 1466 genannt wird und die noch im Namen der Häusergruppe «Chalchofen» weiterlebt. 1540 wird von Heini Menteller Kalk gebrannt, sonst weiss man wenig – ausser, dass die Zieglerleute (nach P. Kläui) die Allmend dadurch schädigten, dass sie dort Lehm und (Kalk-)Steine gruben, wo die Bauern angesät hatten. Es muss dann zu einer Übereinkunft gekommen sein: Die Ziegler (Käpfnach) und Kalkbrenner hatten auf die Saaten Rücksicht zu nehmen; sie durften nur an den von den Allmendgenossen bezeichneten Orten graben und mussten die Gruben wieder eindecken. Der Abtransport des Materials durfte nur im Winter erfolgen, und für eine «Ledi» mussten sechs Batzen Entschädigung bezahlt werden.

Gehren oder *Ge(e)ren* – Dieser Ortsname, auch noch mit der entsprechenden Strasse und dem Gasthof verbunden, ist eine bildliche Bezeichnung und geht auf die germanische Wurfwaffe mit Holzschaft und Eisenspitze zurück, auf den *Ger* – den Speer. Die Dreiecksspitze des Gers wurde früh schon im übertragenen Sinn verwendet, als dreieckiges, zipfelartiges Stück Land (Wald, Feld) in der Form eines Gers.

Rietwies – Man darf wohl annehmen, dass dieses schöne Wiesland mit den vielen Obstbäumen kaum je völlig ausgetrocknet war, als es zur Namengebung kam, sondern dass es durch viele kleine Quellen und wenig wasserdurchlässige kleine Senken und Mulden oft feucht, manchmal sogar rietig geblieben ist. Auch Bezeichnungen wie Rietli, Murimoos, Forrenmoos, Rohr zeigen, wie das sumpfige Gelände die Namengebung bei uns oft bestimmt oder mindestens beeinflusst hat.

Käpfnach – Die ältesten urkundlichen Formen lauten Cephana (1211), Chephenaha (1261) und Chephena (1263), während wir (nach A. Ribl) 1332/1334 bereits die «moderne» Form Kepf(e)nach finden. Der erste Teil des Wortes könnte ein Eigenname aus gallorömischer Zeit sein: Capinius; der zweite Teil könnte *-acum* = Landgut bedeuten. Käpfnach wäre also ein fundus Capiniacus (vgl. den Begriff der römischen Latifundien). Ob aber in unserer damals doch eher abgelegenen Gegend bereits ein gallisches oder gallorömisches Landgut (des Capinius) bestanden hat? Orte mit diesem Wortsinn sind Bülach, Embrach, Neerach, Weiach.

Für unser Käpfnach ist eher anzunehmen, dass der zweite Namensbestandteil das germanische *achwa* (lateinisch *aqua*) oder *aha* (= Wasser, Bach, Aa) ist. Der Aabach (beide Silben bedeuten dasselbe) fliesst durch Käpfnach; man könnte den Ortsnamen nach dem Alemannischen also auf den Bach (im Besitz oder bei den Häusern) des Kapfo zurückführen. Die Endsilbe *-ach* für fließendes oder manchmal auch stehendes Gewässer findet sich ebenfalls in den Ortsnamen Goldach, Steinach, Uznach, Künsnach(t). Von Käpfnach wissen wir, dass hier u. a. wegen der geschickten Nutzung des Aabachs schon sehr früh ein reges «Gewerbezentrum» entstanden ist. Im Jahre 1400 z. B. wird erstmals die Ziegelhütte erwähnt.

Sihltal – *Silaha* (1018) erinnert an *Chephenaha*, wobei das uralte *Sil* mit tröpfeln, rinnen übersetzt werden kann; die Sila (1218), Sile (1254), Sihl (1318) wäre demnach ein träge dahinfließendes Wasser.

Dass in der Folge Tal, Wald, Halde in der Nähe nach dem Wasserlauf benannt werden, leuchtet ein. *Horgenberg* – Das markante «Berggebiet» oberhalb den «Sümpfen» birgt viele besondere Namen. Ich greife Moorschwand und Chlausen heraus.

Die Bezeichnung *Moorschwand* deutet das Urbarmachen unseres Landes an: Schwänden war neben dem Reuten (Roden, «rüte») eine andere Art, dem Wald Boden abzuräumen. Die Bäume wurden durch teilweises Abschälen der Rinde zum Schwinden, d.h. Absterben gebracht und erst später (dadurch viel leichter) gefällt. Das Wort Moor ist im Schweizerdeutschen selten; es heisst sonst Moos und bedeutet eben wieder feuchte, sumpfige Stelle. Im Bereich sumpfigen Geländes wurden damals Bäume geschwändet. Das *Murimoos* ist vermutlich wieder eine Doppelbezeichnung: Mur(i) = Moor = Moos! Mur(g) ist zudem auch der Name mehrerer Flüsse oder auch der schlammigen Rufe bei starken Regenfällen.

Chlausen geht auf die im Mittelalter errichtete Kapelle des St. Niklausen zurück, die dem Wegheiligen dort oben am (Saum-, Karren-)Weg ins Zugerland errichtet worden war und die auf ein frühes Bruderhaus zurückzugehen scheint. Zu dieser Stätte würde der im Zürcher Rodel 1504 eingetragene Ausdruck «Helgenhüsli», d.h. Heiligenhüsli passen.

Tannenbach – Während die Philologin Ida Suter die Ortsangabe Tannenbach auf das Gebiet mit entsprechendem Baumbestand zurückführt, deutet es der unvergessene Dorfchronist und im Tannenbach wohnhaft gewesene Ernst Gattiker völlig anders: Im 16. Jahrhundert begegne man der Flurbezeichnung «ze dem denenden Bach», wobei *denen* oder *danen* soviel heisse wie *tosen*. So wäre demnach der Grenzbach zwischen Horgen und Oberrieden einmal ein viel Wasser führender Bach, bei anhaltenden Regenfällen ein wilder und tosender Bach gewesen.

Die Gemeinde Horgen erstreckt sich in ost-westlicher Richtung (Meilibach-Sihlwald) über rund acht Kilometer, vom Seeufer bis zum Albisgrat sind es rund vier Kilometer (Luftlinie).





Die heute noch gebräuchlichen Quartiernamen gehörten ursprünglich zu einzelnen Höfen oder Häusergruppen. Diese Flugaufnahme des Hinterdorfes aus dem Jahr 1928 (Stocker – Füchsenwies – Tannenbach – Scheller – Seehaus) zeigt dies noch deutlich.

Noch nach der Jahrhundertwende sprach man allgemein vom *Hinterdorf*, also von jenem Dorfteil, der vom Zentrum aus im Bereich des Sonnenuntergangs, also hinten liegt. Die Grenzlinie zwischen Ost und West ist in Horgen der Kirchrain. Mit den vielen Wohnhäusern, dem Schulhaus und der Alterssiedlung ist der Name Tannenbach die allgemein übliche Bezeichnung für das grosse Horgner Wohnquartier in Richtung Oberrieden geworden – anstelle vom früher üblichen Hinterdorf. «Im Tannenbach» meinte ursprünglich jedoch nur die wenigen Bauernhöfe in der Nähe des «danenden» Bachs, erstmals erwähnt 1530.

Zum Hinterdorf gehörten nebst dem (alten) Tannenbach noch Weinberg, Heilibach, Herner, Seehaus, Scheller, Plattengass, Brunnenwiesli, Stocker, Spätz, Hüsli, Hühnerbühl, Stroh Wies und Füchsenwies. Daraus greife ich noch die beiden Flurnamen Scheller und Stocker heraus, die beide aus Familiennamen entstanden sind. Der *Scheller* ist ursprünglich der Beruf des sogenannten Wasenmeisters oder Abdeckers. Ob der Scheller in Horgen die toten Tiere tatsächlich früher in jenem weitab vom Dorfzentrum gelegenen Gebiet entsorgt hat?

Stocker ist eigentlich der Herkunftsname dessen, der «ab der Stocken», d.h. von einem abgeholzten, aber noch nicht von den Wurzelstöcken gesäuberten Grundstück kam.

Und über den «Stockerrank» führt eine vielbefahrene Strasse ins Dorfzentrum – zum Dorffest! Benützen wir sie, um zum Ort der Begegnung, der Dorfgemeinschaft, zu gelangen.

Verwendete Literatur: Paul Kläui: Geschichte der Gemeinde Horgen, 1952
 Ida Suter: Horgner Flur- und Familiennamen, 1952
 Werner Schnyder: Die Allmend Reiti zu Horgen, undatiert – vermutlich kurz nach 1924
 Adolf Ribl im Jahrbuch vom Zürichsee 1947/48
 Ernst Gattiker im Horgner Jahrheft 1984
 Viktor Schobinger: Zürcher Ortsnamen, ZKB, 1985

Chronik der Gemeinde Horgen 1993

Barbara Vannotti

Gestützt auf den Jahresrückblick vom «Anzeiger des Bezirks Horgen» werden hier die wichtigsten die ganze Gemeinde betreffenden Ereignisse präsentiert – ergänzt durch Ausstellungen und die Liste der sportlich erfolgreichsten Horgnerinnen und Horgner.

Januar

14. Premiere «Hoppla Frau Marquart», Dramatischer Verein
16. Erstes Meisterschaftsturnier des neugegründeten Unihockey-Clubs Horgen
30. Disco und Aids-Information im Schinzenhof-Saal
31. Brahms-Liederabend der Musikhochschule Zürich im ref. Kirchgemeindehaus

Februar

6. Ausserordentliche Einwohnerversammlung in der Kirche für die Aktion «Gemeinden Gemeinsam Schweiz»
7. Jubiläums-Matinee «Zwanzig Jahre Musikschule Horgen»
Rock-Symphonie des Orchestervereins Horgen-Thalwil und der Harmoniemusik Helvetia im Schinzenhof
12. Pfarrefasnacht im katholischen Vereinshaus
20. Fasnachtsball der Missione cattolica im Schinzenhof
27. Morgenstraich der Plattenhofzunft
Kinderwagenrennen
Schöneggler-Maskenball im Schinzenhof
28. Horgner Fasnachtsumzug

März

1. Kinderfasnacht
- 2./3. Kudiball im Schinzenhof
4. 1. Vortrag über Musik von Kurt Pahlen im Baumgärtlihof (2. und 3. Abend: 25. März und 17. April)
7. Gemeindeversammlung: Sanierung Schinzenhof wird abgelehnt
13. Erster Bring- und Holtag in Horgen
- 13./14. Theateraufführung von Jungwacht/Blauring Horgen im ref. Kirchgemeindehaus
14. Schüler-Skirennen in Oberiberg
15. Sportlerehrung mit dem Gemeinderat
19. Heimatabend im ref. Kirchgemeindehaus (Jodeldoppelquartett und Gastchöre)
24. Doris Ackermann und John Brack spielen im Schinzenhof für die Rumänienhilfe
27. Liederabend im Schinzenhof mit dem Gemischten Chor Arn und dem Aspirantenspiel der Kadettenmusik
«Switch Classic» – Frühlingskonzert des Musikkreises im grossen Saal des ref. Kirchgemeindehauses

April

3. Einweihung des 2. pädagogisch-therapeutischen Kleinheims der Stiftung für Soziale Integration und Prävention im Bezirk Horgen
«Mauerdurchstich» eines neuen Teilstücks im Bergwerk Käpfnach
4. Einsetzungsgottesdienst für Pfarrer Dieter Sollberger
9. Karfreitagskonzert mit Ursula Salzmann (Geige) und Jakob Wittwer (Orgel) in der ref. Kirche
18. Konzert des Orion-Trios mit Werken von Mozart, Stranz und Brahms, in der Seerose
19. Premiere Stäubli-Theatergruppe: «Wer isch de Vatter?»
22. Geistiger Reichtum in einem armen Land (Haiti), Lichtbildervortrag von Prof. Hans Schöpfer, im Baumgärtlihof
24. Konzert der Männerchöre Käpfnach-Horgen und Frohsinn Adliswil, zusammen mit der Harmoniemusik der Stadt Zug, in der ref. Kirche
- 24./25. Frühlingsausstellung Horgenberg

Mai

7. Muttertags-Konzert der singenden und musizierenden Vereine
9. Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125jährigen Bestehen des Spitals Horgen
10. Körperliche und seelische Gesundheit im Alter, 1. Vortrag (2. und 3. Vortrag: 17. und 24. Mai) Baumgärtlihof
- 14./15. «Älter werden – aber sicher», Unfallverhütung im Seniorenalter, Baumgärtlihof
15. Tod des Horgner Malers Max Baer
16. «Classic Rock Symphony» der Harmoniemusik im Schinzenhof
22. Märchen-Musical-Kasperltheater «Grantebiss» im Schulhaus Baumgärtli
23. Schülerfussballturnier
Kleintierschau auf dem «Schlitten»
Konzert mit Musik von George Gershwin (Jakob Wittwer und Christian Stiner, Klavier, Georg Heringer, Gesang)
in der Seerose
24. Horgner Gemeinderat zu Besuch in Wädenswil
30. Pfingst-Organ-Konzert von Monika Henking, ref. Kirche
31. Beginn der Trainingswoche der Damen-Skinationalmannschaft in Horgen

Juni

4. Premiere Theater «T-nünzg»: «Schlitzoore» im Schulhaus Berghalden
- 5./6. Kadettenmusik Horgen am 12. Eidg. Jugendmusikfest in Frauenfeld
6. Frühschoppenkonzert der Harmonie Helvetia Horgen in der Festhütte Käpfnach
Gemeindeabstimmung: Erweiterung des Schulhauses Bergli und Fassadenrenovation angenommen, Lifteinbau
abgelehnt
10. Linard Bardill und Pippo Pollina im Jugend- und Freizeitzentrum
12. Schülerwettbewerb des TV Horgen
Tag der offenen Tür zum 20. Geburtstag der Kinderkrippe Berghalden
17. An der evang.-ref. Kirchgemeindeversammlung wird ein Kredit von 230 000 Franken für die Renovation der Orgel
gesprochen
18. Land und Leute, Sitten und Bräuche im Tibet, Lichtbildervortrag im Baumgärtlihof
- 19./20. Grümpelturnier auf der Allmend
20. Fest zum 25jährigen Bestehen der Missione cattolica auf dem Schinzenhof-Platz
- 23./24. Unwetter in Horgen mit grossen Schäden
24. Gemeindeversammlung: Sanierung Schiessanlage Käpfnach und Umbau der Trafostation Oberdorf genehmigt,
Jahresrechnung abgenommen
26. 25-Jahr-Jubiläum Yachtclub Horgen
- 26./27. Bergler-Fest der Gesangsvereine Horgenberg
27. Fest zum 100jährigen Bestehen der Heilsarmee Horgen
Edith Sievi spielt russische Klaviermusik (Rachmaninow, Mussorgsky) in der Seerose

Juli

10. Diplomfeier der Kaufmännischen Berufsschulen Horgen im Schinzenhof
Sommernachtsfest des Männerchors Käpfnach

August

1. Fallschirmwettkämpfe auf der Horgner Allmend
1.-August-Feier. Festrednerin: Madeleine Speerli-Stöckli
- 1./2. Chilbi auf der Allmend
- 6./8. Schweizer Meisterschaft Dressur Elite auf dem Horgenberg
- 19./20. Karl's Kühne Gassenschau auf dem Dorfplatz
25. Eröffnung des umgebauten Migros-Marktes im Schinzenhof
27. «Piazza-Fäscht»
Fest zum 60jährigen Bestehen der Schöneggler
28. Musigfäscht auf dem Areal des Wohnheims Humanitas
29. Orgelabend von Jakob Wittwer in der ref. Kirche

September

4. Tag der offenen Tür im Tabeaheim. Einweihung des Neubaus
Jubiläumsfeier zum 20jährigen Bestehen der Musikschule
- 4./5. Schülerschwimmen und Wasserball-Grümpeltturnier im Sportbad Käpfnach
5. Horgner Open-air im JFZ
11. Radsport-Cup auf dem Horgenberg
25. Herbstkonzert des Musikkreises Horgen im ref. Kirchgemeindehaus
Jugendchor der Musikschule Horgen: «Kalif Storch»

Oktober

3. Viehschau auf der Allmend
9. Eröffnung des umgebauten Nabisco-Clubs im Schinzenhof
22. Vernissage behinderter Künstler und Künstlerinnen der Textilwerkstatt Humanitas im Atlantis Sheraton in Zürich
26. Diskussion mit Peter Arbenz und Hans Hofmann im Schinzenhof zum Thema «Deregulierung Kanton/
Gemeinde» und «Sackgasse Asylpolitik»
27. Herbst-Bazar im Altersheim
Diabericht der Horgner Reisegruppe über Trinkwasserversorgung in den Anden Ecuadors, Baumgärtlihof
28. Besuch des Bürgermeisters und seines Stellvertreters der tschechischen Gemeinde Hronov in Horgen
Heiner Gautschi spricht über sich und seine Welt, Baumgärtlihof
30. Feier zum 125jährigen Bestehen des Frauenchors Horgen
Jungbürgerfeier im Schinzenhof
«Gala 93» des Schwimmclubs und der Schöneggler im Schinzenhof

November

3. «Arbeit für wen?» (1. Abend im Baumgärtlihof, 2. Abend, 10. November, im Jugend- und Freizeitzentrum,
3. Abend, 17. November, im ref. Kirchgemeindehaus)
- 5./6. Missionsbazar im ref. Kirchgemeindehaus
6. Räbeliechtliumzug
11. «Elfte-n-elfte-n-elfi-elf»-Fasnachtsauftakt auf dem Dorfplatz
13. «Ten-Sing»-Chor im Schinzenhof
14. Herbstkonzert des Orchestervereins Horgen–Thalwil im ref. Kirchgemeindehaus
23. Letzte gemeinsame katholische Kirchgemeindeversammlung von Horgen und Oberrieden
25. Wehrmänner-Entlassung, Jahrgänge 1943 und 1951 (bedingt durch die Armereform)
26. Unterhaltungsabend der «Seebuebe» im ref. Kirchgemeindehaus
27. Kadette-Fäscht im Schinzenhof

Dezember

1. Theatergruppe Zauberkiste: «Der geheimnisvolle Koffer», Aufführung im Schulhaus Berghalden
3. Weihnachts-Märt der «Pro Horgen»
Sängerverein Horgen: Vizefeier
4. Chränzli TV Horgen
11. Harmonie Helvetia und Orchesterverein Horgen–Thalwil: 1. Rang an der Swiss-Parade vom Fernsehen DRS
16. Gemeindeversammlung beschliesst u. a., dass die Gemeinde-Liegenschaft im Maurenmoos nicht verkauft wird
und dass die Lokaltarif-Abonnemente für den Ortsbus weiterhin verbilligt werden. Der Steuersatz wird von 94%
auf 96% erhöht
24. Konzerte der Kadettenmusik in Heimen und Spitälern

Ausstellungen

Galerie Arte 2: Attila Turi, Abstrakte Ölbilder (23. April–4. Juni)

Baumgärtlihof: «Der andere Alltag», Fotoreportage im Alterspflegeheim von Elisabeth Goechnaths (4.–31. Januar); Naive Kunst in Haiti aus der Sammlung Prof. Schöpfer (22. April–31. Mai); Tibet – Land zwischen Himmel und Erde, Fotos von Peter Grieder (18. Juni–16. Juli); Seidentücher aus der Textilwerkstatt Humanitas (Dezember)

Gemeindehaus, Schalterhalle: Seidenbilder der Textilwerkstatt Humanitas (im Februar)

Ortsmuseum: Fotoausstellung «Horgen einst und jetzt» (bis Ende Januar); «70 Jahre elektrischer Bahnbetrieb der linksufrigen Zürichseebahn» (Dezember)

Galerie Heidi Schneider: Keramik aus D, F, I, A, CH, Glas aus D, A, CH, USA, Schweizer Schmuck, Arbeiten auf Papier (22. Januar–27. Februar); Heidy Binder, Glas und Elaine Thomson, Malerei (5. März–10. April); Schalen, Keramik von Uwe Löllmann, Hans-Peter Mader und Marco Mumenthaler (17. April–15. Mai); Thomas G. Brunner, Malerei und Lubomir Silar, Skulpturen in Ton (29. Mai–26. Juni); Trouvailles, u. a. Jan Kollwitz, Keramik (2.–31. Juli); Ruth Kiener, Plexiglasobjekte und Petra Petitpierre, Malerei (20. August–18. September); Book Art – Art Book, Ernst Buchwalder, Margaretha Dubach, Heidi Lerch, Adel Neithardt, Ruth Maria Obrist und Beatrix Sitter-Liver, Zeichnungen von Hanne Bee (1.–30. Oktober); Begegnung Ost–West in Keramik, Aisaku Suzuki, Margitta Hildebrand (13. November–5. Januar)

Villa Seerose: Bernd Weber (8.–10. Januar); Christoph Fritsche (2.–7. April); Klara Witprächtiger, Gouachen und Aquarelle (28. April–12. Mai); Gabriela Döscher (5.–12. Juni); Romy Raveglia-Ziltener, Traumbilder (20. November–5. Dezember); Josef Wieser (1906–1991) Gedächtnis-Ausstellung (ab 10. Dezember)

Medaillengewinner an Schweizermeisterschaften 1993

Funkpeilen: Capeder Leo: Schweizermeister

Armbrustschossen: Lenherr Beat: 2. Rang Schweizermeisterschaft kniend; Wick Patrick, Fankhauser Roland, Marti Bernhard, Staub Sonja und Sommer Daniel: 3. Rang Eidg. Junioren-GM-Final

Leichtathletik: Loretz Felix: Schweizermeister Kategorie Junior im Speerwerfen; Feusi Martina: je 2. Rang Schweizermeisterschaft Juniorinnen 100 m und 200 m; Mannschaft Schülerinnen B, Jg. 1982 und jünger: 1. Rang Schweizerische Vereinsmeisterschaft (Angela Nicora, Usha Kuzhipallil, Valeria Roost, Nicole Englert, Denise Mexer, Natalie Germann und Jasmin Trudel)

Mountain-Bike: Benzenhofer Daniel: Erreichung der Elite-Qualifikation

Orientierungslauf: OLG Horgen, Bernhard Regula: 1. Rang Staffelmeisterschaft und 3. Rang Einzelmeisterschaft; Capeder Pamela: 3. Rang Nachtmeisterschaft; Streuli Bettina: 3. Rang Einzelmeisterschaft

Reiten: Ramseier Doris: Schweizermeisterin Dressurreiten; Ramseier Daniel: 3. Rang Schweizermeisterschaft Dressurreiten

Schwimmen: Bächtiger Daniel, Fässler Christian, Gambon Reto, Ehrlich Remo, Eugster Matthias und Metzger Thomas: Schweizermeister in Schulsportschwimmen am Schweiz. Schulsporttag; Bächtiger Stefan: 3. Rang 100 m Freistil, Jg. 77, an den Schweiz. Nachwuchsmeisterschaften; Gambon Reto: 3. Rang 100 m Brust, Jg. 79, an den Schweiz. Nachwuchsmeisterschaften

Tischtennis: Bandi André, Schmid Roland und Paglia Raphael: Nachwuchs-Schweizermeister in der Mannschaft; Bandi André: Nachwuchs-Schweizermeister im Junioren-Doppel, je 3. Rang im Einzel und Mixed-Doppel; Schmid Roland: Nachwuchs-Schweizermeister im Junioren-Doppel und im Einzel, 2. Rang im Mixed-Doppel sowie 3. Rang Schweizermeisterschaft Elite im Herren-Doppel; Fey Sascha: Nachwuchs-Schweizermeister im Junioren Mixed-Doppel

Wasserball: 1. Mannschaft: Schweizermeister Nationalliga A; Jugend: Schweizermeister in der Kategorie Jugend; Frauen: 3. Rang Nationalliga

Bildernachweis	<p>Von der Tausendjahrfeier stand eine Fülle guter Fotografien zur Verfügung. Unser Heft bietet eine kleine Auswahl aus rund siebenhundert Bildern. Für die ersten Dorffeste dagegen waren wir auf Reproduktionen aus dem Anzeiger des Bezirkes Horgen angewiesen, da sich keine Originalfotos mehr finden liessen (Seiten 23, 24, 25 und 27).</p> <p>Comet Zürich: Seiten 6 und 7 Carl Haebler: Seiten 9, 10 oben und unten, 11 rechts, 12 rechts, 13 links Mitte und unten, rechts oben und unten, 14 rechts, 15 rechts, 16 links, 19, 24, 25 und 27 Hans Matthys: Seiten 26 und 32 oben Kurt Matthys: Seiten 16 rechts und 17 Andi Schadegg: Seiten 38 und 39 André Springer: Titelseite und Seiten 31, 32 unten, 33, 34, 36 und 37 Aus dem Album von Buchbinder Ernst Stamm: Seiten 10 Mitte, 11 links, 12 links, 13 oben links, 14 links und 15 links Swissair: Seiten 42 und 43 Unbekannte Fotografen: Seiten 5, 20 und 23</p>
Horgner Jahrheft 1994	Herausgegeben durch die Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen, dem Kulturfonds und der Stiftung für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen.
Redaktionskommission	Albert Caflisch (Präsident), Dr. Walter Bissegger, Walter Bosshard, Daniel Kunz, Karl Marquardt, Hans Matthys (Gestaltung), Barbara Vannotti.
Druck	Graphia AG, Horgen (Offsetfilme N. Meroni, Oberrieden)

Bisher erschienene Horgner Jahrhefte: 1977 Die renovierte reformierte Kirche; 1978 Der Wald; 1979 Der See; 1980 Vermessung und Grundbuchorganisation; 1981 Die Volksschule; 1982 Das Käpfbacher Bergwerk; 1983 Horgenberg und Sihltal; 1984 Tannenbach und Bocken; 1985 Das Vereinsleben in Horgen 1952-1985 und 150 Jahre Kadetten; 1986 Altersvorsorge in der Gemeinde Horgen; 1987 Natur- und Landschaftsschutz, einheimische Orchideen; 1988 150 Jahre Oberstufe; 1989 Unsere Vögel; 1990 Wasserversorgung, Brunnen und Bäche; 1991 Horgen einst und jetzt; 1992 Abfall-Entsorgung; 1993 125 Jahre Spital Horgen.

